



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

20 (12.1.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-150653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-150653)

Zonement: 70 Pfg. monatlich,
Belegerlohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal. Einzel-Dr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonell-Steile 25 Pfg.
für amtliche und aus-
wärtige Inserate. 30 Pfg.
Reklams-Steile 1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Modes-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 20.

Freitag, 12. Januar 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Präsidium.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 11. Jan.

Die Meldung der militärpolitischen Korrespondenz über kommende Heeres- und Flottenvorlagen wird man mit einiger Skepsis aufnehmen haben. Nicht als ob zu bezweifeln wäre, daß der neue Reichstag über ein Kleines sich mit diesen Dingen zu beschäftigen haben wird; das ist ja ganz unbestritten und zum Ueberflus hat es die „Norddeutsche Allgemeine“ in den letzten Tagen mit steigender Deutlichkeit angekündigt. Aber daß die Forderungen sich in dem von der militärpolitischen Korrespondenz gezeichneten Rahmen bewegen werden, möchten wir einstweilen doch nicht recht glauben. Wir denken dabei weniger an die militärisch-technische Seite der Dinge, über die sich noch die Fachmänner zu äußern haben werden. Aber schon, was da über die sogenannte Deckungsfrage mitgeteilt wird, macht uns stutzig. Die Unkosten, heißt es in der militärpolitischen Korrespondenz, sollen durch Zuschläge zu den Einkommensteuern aufgebracht werden. Nun sind verglichen Zuschläge ohnehin eine außerordentlich rohe und me-kanische Besteuerungsform, die unter Umständen auch die besten und sozial gerechtesten Steuern in ihr Gegenteil verkehren kann. Aber abgesehen davon, hört sich die Sache leichter an, als sie tatsächlich ist. In Preußen war, als es vor ein paar Jahren die Unkosten der Beamtenbesoldung einstweilen zu decken galt, das Zuschlagsverfahren ohne viele Mühe durchzuführen möglich. Denn Preußen hat bekanntermaßen seit dem Gesetz vom 24. Juni 1891 als Grundstock und Kern seines Steuersystems eine direkte Abgabe vom Einkommen. Das Reich, das direkte Steuern ja bekanntlich aber überhaupt nicht kennt und nach den Lehren ad hoc argumentierender Steuertheoretiker auch nicht kennen soll, hat sie nicht. Wohl sind im Laufe der Jahre in den meisten deutschen Bundesstaaten Einkommensteuern eingeführt worden; immerhin fehlen sie noch in einigen und zwar in nicht ganz unbedeutenden. Aber auch wo sie bestehen, sind sie keineswegs ganz gleichmäßig gestaltet. Die Skala verläuft hier anders als dort und so würde das Zuschlagsverfahren schon dadurch, allein durch den verschiedenen Charakter der einzelstaatlichen Einkommensteuern, der bislang ja auch die Uebertragung der Einkommensteuer auf das Reich verhindert hat, schwere Härten mit sich bringen. Trotzdem ist, wie man auch uns berichtet hat, die Deckung des neuen Bedarfs durch Zuschläge zu den einzelstaatlichen Einkommensteuern zeitweilig im Reichsfinanzamt erwogen worden. Aber wir haben Grund anzunehmen, daß man inzwischen längst davon wieder abgekommen ist und garricht daran denkt, Zuschläge zu einer Steuer zu erheben, die vielfach überhaupt nicht existiert.

Indes betrifft das ja in diesem Zusammenhang nur eine Nebenbedeutung. An dem wesentlichen ist nicht zu zweifeln:

der neue Reichstag wird über ein Kleines sich mit Wehrevorlagen zu beschäftigen haben und es kann auch gern sein, daß, wenn man zum ersten Mal über den Etat sich unterhält, und wie das bei solchen Gelegenheiten so der Brauch zu sein pflegt auf die Wahlbewegung und ihre Schatten zurückblickt und eine Sinneserforschung der Regierung über die künftig von ihr einzuschlagenden Ziele versucht, man gleichzeitig auch über die Grundzüge zum mindesten der Heeresreform sich auszusprechen die Möglichkeit haben wird. Ueber das voraussetzliche Geschick dieser Wehrevorlagen schon jetzt etwas voraussagen zu wollen wäre vermessen. Das wird natürlich ganz und gar von der Zusammensetzung des Reichstages abhängen, über die in diesem Moment die deutschen Wähler mit dem Stimmzettel in der Hand entscheiden. Manche neigen in diesen Stunden zu etwas abenteuerlichen Auffassungen, und da dergleichen Gerüchte in den letzten Tagen vielfach — auch von sogenannten politischen Leuten — folpertiert wurden, seien sie immerhin hier wieder gegeben. Nach der Meinung dieser Leute hätte die Regierung so kalkuliert: Die Heeres- wie die Flottenvermehrung wird vom Reichstage abgelehnt, worauf die Regierung prompt mit der Auflösung antwortet. Dann aber hätte sie eine neue Plattform und kamte mit ganz anderer Wucht und Gewalt sich in den Wahlkampf stürzen. Wozu denn auch stimmen würde, daß die Regierung, um nicht ihr Pulver vorzeitig zu verschütten bei dem Wahlkampf so apathisch bei Seite gestanden hätte. Mit diesem Gerüchte geht es ähnlich wie mit der Meldung über die Einkommensteuernzuschläge: der es folpertiert, hat die großen Moden künden hören, weiß aber nicht genau wo sie hängen. Daß der Herr Reichskanzler sich zuweilen in ähnlichen Gedankengängen bewegt hat, ist uns wohl bekannt. Herr von Bethmann hat — und zu mehr als einem Besucher — erklärt: Das einzige, was in diesen Zeitläuften den Wähler an die Urne zu bringen vermöchte und was eine Auflösung zu rechtfertigen vermöchte, sei die große Frage nationaler Existenz. Aber daß er darum schon die jetzige Wahl sozusagen als Probeprüfung für eine demnächst bevorstehende Auflösung angelegt hat, erscheint uns durchaus unglaubhaft, dazu würde mehr Dämonisches, oder zum mindesten mehr Verschlagenheit gehören, als Herr Theodor von Bethmann-Hollweg aufzubringen in der Lage ist. Wir möchten auch garricht annehmen, daß die bevorstehende Wehrevorlage im Reichstage einer Ablehnung begegnen wird. Wie das neue Haus ausschauen wird, läßt sich ja zur Stunde gewiß nicht voraussagen. Das eine aber darf wohl schon heute als sicher gelten: die durch die Ereignisse auf dem Welttheater nachgerade genügend begründeten Forderungen eines Ausbaues der deutschen Waffnungen werden im Reichstage kaum auf irgendwelche Schwierigkeiten stoßen. Kleinbürgerliche Opposition in solchen Fragen wird allein noch von der Sozialdemokratie betrieben. Wie anderen Parteien sind sich allmählich darüber klar geworden, daß der Parteilhaber vor diesem Punkt Halt zu machen habe, daß wenn wir leben und uns ausdehnen, an Wirtschaft und Recht gehen wollen, allem zuvor das deutsche Haus gesichert sein muß.

Die Ministerkrise.

R.K. Paris, 11. Juni.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

De Selbes Abgang hat nun doch die Demission des Gesamtkabinetts zur Folge gehabt. Wer bisher noch naiv genug war, zu glauben, daß der Zwischenfall in der Senatskommission eine spontane Manifestation war, wird nun doch wohl eines bessern belehrt sein.

Im Laufe des gestrigen Tages konnte man annehmen, daß sich die Verschiebung einiger Ministerposten mit Leichtigkeit werde bewerkstelligen lassen, nachdem Delcassé sich bereit erklärt hat, das Portefeuille des Aussen zu übernehmen. Für das Marinereffort waren genug geeignete Personen in Sicht. Aber es hatte sich in aller Stille ein neuer Faktor entwickelt, der in Caillaux Berechnungen nicht einbezogen war: der Streik der Diplomaten. Das ganze Mandat soll von Clemenceau geleitet worden sein, mit einer strategischen Sicherheit, die jedes Fehlschlagen ausschloß; er war seines Stabes sicher. Mescheryzeige Menschen, die es Caillaux nicht verzeihen konnten, daß er es war, der der ewig kreisenden Marokkoaffäre einen sowohl für Deutschland wie für Frankreich ehrenvollen Abschluß gegeben; daß er es war, der Frankreich das Protektorat über Marokko verschafft, und last not least, daß er eine Verständigung mit Deutschland gewünscht und erlangt hat. Ja, letzteres war sein schlimmstes Verbrechen, wenn nicht in den Augen der Diplomatie und der liberalsten öffentlichen Meinung, so doch in den Augen der Reaktion und der ihr ergebenen Presse. Und leider läßt diese noch einen großen Einfluß auf die Bevölkerung aus. Sie hat es zuwege gebracht, daß heute der Chauvinismus höher in Blüte steht, als dies vor sechs oder acht Jahren der Fall gewesen. Und deshalb verzeiht man hier einem Minister einen von diesem verfaßten sich als sehr ungünstig erweisenden Vertrag mit Spanien eher, ja man dokumentiert ihm augenfällig das weitere Vertrauen, während man es einem anderen Minister schwerer bißen läßt, daß er es zuwege gebracht, sich mit dem teutonischen Nachbar zu verständigen. Frankreich überzieht in diesem Falle die Kleinigkeit Marokko, mit der der betreffende Staatsmann es becheut und starrt nur wutentbrannt auf das Bruchstück des Kongo hin, mit dem er das Protektorat beghalt hat.

Wenn man das Ding beim rechten Namen nennen will, so muß man zugeben, daß die Art wie Caillaux „gefallen wurde“ einfach skandalös ist. Sein Ministerium fällt nicht über ein Mißtrauensvotum der Kammer, nicht einmal über einen einfachen Tadel einer Kommission oder einer parlamentarischen Gruppe. Es ist nicht in Minorität verfeht worden. Aus diesem Grunde müßte man annehmen, daß die allgemeine Politik der republikanischen Partei keiner Veränderung unterliegen und das Ministerium von morgen dem abgehenden gleichen wird. Sollte es sich jedoch bestätigen, wie allgemein behauptet wird, daß Clemenceau der Demission des Kabinetts nicht fernstehe und daß er beim Präsidenten der Republik für gewisse Verschiebungen innerhalb des Ministerrats eingetreten ist, daraufolge die Hono-rität des Ministeriums kompromittiert worden wäre, dann

Seuilleton.

Vergiftungen durch Methy'alkohol.

J. S. Braunwarth, Mannheim.

Aus der amtlichen Bestätigung über die Massenvergiftungen in Berlin ergibt sich, daß die Mehrzahl der Vergiftungsfälle auf die gesundheitschädlichen Wirkungen des Methy'alkohols zurückzuführen ist, dagegen die anfänglich vermutete Giftwirkung durch Botulismus, d. h. durch verdorrenes Fleisch oder Fleischwaren nicht zutrifft. Zwar beschäftigten die Krankheitserscheinungen, sowie die Tierversuche im Institut für Infektions-Krankheiten scheinbar, die ursprüngliche Diagnose; dem sowohl die Darreichung des Mageninhalt, als auch die ausgeführten Injektionen mit dem Blutserum der erkrankten Personen, führten bei den Versuchstieren den Tod herbei und endlich soll auch das von Professor v. Wassermann reichlich zur Verfügung gestellte Antitoxinmiserum in einigen Fällen Besserung herbeigeführt haben.

Wie man aus Zeitungsnottizen annehmen könnte, soll die gesundheitschädliche Wirkung des Methy'alkohol in der wissenschaftlichen Literatur wenig oder überhaupt nicht bekannt gewesen sein und auch in Fachkreisen verblüffend und überraschend gewirkt haben. Dem ist aber nicht so, wurde doch schon vor mehr als 10 Jahren in der Schweiz darauf hingewiesen, wie gefährbringend die Wirkung des Methy'alkohol sowohl zum innerlichen Gebrauch, als auch schon das Einatmen von Holzgeistdämpfen, für Schleimhäute und das Nervensystem seien. Im Juni 1906 wurde in einem Erlaß des preussischen Kultusministers die Verwendung von Methy'alkohol zur Herstellung von Arzneien im Apothekenbetriebe verboten; im Februar 1906 wurde der erwähnte Erlaß auch auf die Verwendung von Methy'alkohol in Drogerien erweitert. Das Ver-

bot betraf auch die zu äußerlichen Zwecken benutzten Methy'alkoholpräparate und schließlich wurde eine amtliche Anweisung zum sicheren Nachweis von Holzgeist zugehellt.

Besondere Verdienste um die Erforschung der Methy'alkoholgiftigkeit haben sich die Professoren Staatsrat Robert-Kostof, Lewins-Berlin, h. Gross-Wudapest und Raal-Erlangen erworben. So veröffentlichte Prof. Lewins im Januar 1911 in der Apotheker-Zeitung Material über bekannt gewordene Vergiftungsfälle durch Methy'alkohol, während in derselben Wochenschrift schon einige Wochen früher Prof. Robert-Höndlungen über das gleiche Thema vorausgeschickt hatte. Hingewiesen wurde auf akute Vergiftungen, entstanden durch dreifaches Trinken von reinem oder verdünntem Methy'alkohol und in zweiter Linie auf die, durch Einatmen von Dämpfen, beobachteten Störungen des Zentralnervensystems, insbesondere auf Schädigungen. — In zwei Fällen trat der Tod nach dem Genuß von einem Viertel Liter Methy'alkohol ein. Dasselbe Quantum des Giftes verursachte in einem andern Falle absolute, beiderseitige, dauernde Erblindung, während das gleiche traurige Resultat schon durch den Genuß von 3 Gramm Methy'alkohol in einem weiteren Falle erzielt wurde. Bei 4 Opfern trat die völlige Erblindung nach 24 Stunden ein, jedoch waren auch 4 und 5 Tage dazu erforderlich. Noch einschüderlicher forderte jedoch die zweite Art der Vergiftung ihre unschuldigen Opfer. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, Bierfässer mit in Holzgeist gelöstem Schellack zu überziehen. Durch das fortgesetzte Einatmen des verdunstenden Methy'alkohols bei ziemlich hoher Temperatur wurden sie von Amobosein befallen, die Pupillen erweiterten sich, die Augen wurden reaktionslos auf Licht und allgemeine Hinfälligkeit und Schwäche machte sich bemerkbar. Erst nach einigen Wochen trat eine kleine Besserung im Sehvermögen ein, jedoch sich die genannten Arbeiter zur Not allein auf der Straße bewegen konnten. Einer der typischsten Fälle ist der eines Malers; er arbeitete gleichfalls mit methy'alkoholischer Schellacklösung, hatte auch noch die verhängnisvolle Gewohnheit, nach der Arbeit sich Hände und Gesicht mit Holzgeist zur Entfernung der Farbflecken zu

reinigen. Bei ihm scheint eine Resorption des Methy'alkohols durch die Haut erfolgt zu sein. Konstatiert wurden die allgemeinen Krankheitserscheinungen, nach kurzer vorübergehender Besserung: Pupillenerweiterung mit materieller Veränderung am Sehnerv und schließlich völliger Schwund des Sehnervs. Nur in einem Falle ist Wiederherstellung des Augenlichtes nach 4 Wochen bekannt, alle übrigen haben die obengenannten, unheimlichen Folgen herbeigeführt. Erwähnt sei noch, daß Tierversuche bei Kaninchen, Hunden und Hühnern dieselbe Empfindlichkeit gegenüber dem Methy'alkohol ergeben haben. Dem aufmerksamen Leser der Tageszeitungen wird es nicht entgangen sein, daß bei den Berliner Massenvergiftungen tatsächlich das dritte eingeleitete Opfer sich den Ärzten gegenüber äußerte, es könne nichts mehr sehen und die Erblindung sei ganz plötzlich aufgetreten. Dieses auffallende Symptom fand leider nicht die genügende Beachtung. Die großen, lichtfarren Pupillen der Erkrankten ließen einen Augenblick die ähnlichen Wirkungen von Tolltrotze oder Stachabel vermuten, doch da der Beweis negativ ausfiel, wurden die Untersuchungen auf die bekannten Bahnen gelenkt.

Was nun die Leipzig'ger Vergiftungsfälle anbelangt, so sind zwar die Ursachen die gleichen; in diesen Fällen jedoch hervorgerufen durch die unverantwortlich mangelnde Sachkenntnis des Weinhändlers. Geliefert wurde demselben von den Spiritus-Genossen ein methy'alkoholhaltiges Ertragspräparat für Brantwein und zwar 80 Liter, die allerdings zur Verfälschung Verwendung finden sollten und nur zu diesem Zwecke von den erwähnten Werken verkauft worden sein sollen.

Der Gefah des Feinschneidens durch billigere Präparate wurde veranlaßt durch die hohe Besteuerung des Brantweins und da zu technischen Zwecken zumeist nur denaturierter, außer Steuerkontrolle stehender, Spiritus verwendet wurde, so reizte diese Maßnahme bei gewissenhaften, frustrierten Gesinnern den Gedanken, den teureren Methy'alkohol durch den billigeren Methy'alkohol zu ersetzen und letzteren möglichst geschmacklos und geruchlos herzustellen, ohne nach dem Ueberstände der Wirkung beider Alkohole sich zu kümmern. So ent-

darf man darauf gespannt sein, wie diese Krise, die ohne jede Indikation der Kammer und gegen alle parlamentarischen Regeln erfolgt ist, gelöst werden wird.

Die „France“ widmet Caillaux folgenden Nachruf: „Wie dem auch immer sei: man wird später einsehen, wie ungerecht man gegen Caillaux gewesen. Gewiß, er hat, wie wir alle, auch Fehler. Seine lebhafteste Intelligenz macht ihn oft impulsiv. Aber verzichtet man auf einen Ministerpräsidenten weil er nicht den Geist Marc-Aurèle hatte? Er übernahm das Ruder in sehr schwieriger Stunde und hatte die schwersten Proben zu bestehen, aus denen das Land ohne an Würde noch an Interessen verloren zu haben, rein hervorging. Wenn man ihm etwas vorwerfen kann, so ist es der Umstand, daß er, ehe er zur Macht gelangt ist, die Bemühungen Briand's gewissermaßen paralysiert hat. Deshalb läßt man ihn heute die alte Rechnung bezahlen? Die Gründe seiner Erhebung werden diejenigen seines Sturzes und darin liegt die Ungerechtigkeit. Caillaux hat noch eine schöne Zukunft vor sich. Es wird ein Tag kommen, an dem man sich entschuldigend ihm zuwenden wird, wie es übrigens den meisten Männern unserer Republik begegnet ist, die alle Opfer der Intrigue wurden, die keiner dann gestehen will.“

Ueber den Ernst der internationalen Lage

lassen sich die „Leipz. N. Nachr.“ aus Berlin schreiben:

Der Wahltag findet Deutschland in einer überaus erusten internationalen Situation. Der Sturz des französischen Ministeriums Caillaux scheint zwar auf den ersten Blick für die europäische Zukunft keine weitere Bedeutung zu haben, insofern man in hiesigen wie auch in Pariser politischen Kreisen annimmt, daß jetzt, wo der rasende See sein Opfer gefunden hat, die Kammer nicht fürder nach Dokumenten zu schmüffeln braucht, so daß für die Annahme der Marokkoverträge in der französischen Kammer ein schnellerer Verlauf gesichert erscheint. Dafür ist aber mit Bestimmtheit zu erwarten, daß das nächste französische Ministerium nationalisistischer sein wird als das bisherige, und bei der allgemein sehr gespannten Atmosphäre zwischen den Westmächten und Deutschland könnte das für die nächste Zeit von verhängnisvollen Folgen sein. In Berlin wird — allerdings unüberbärt — in der Nähe einzelner Ministerien, z. B. dem Reichsmarineamt, wieder mehr als im vergangenen Herbst von verstärkten Rüstungen gesprochen, die unter der Hand im Gange seien. Die Stimmung ist fraglos eine sehr ernste und auch der Ton, in dem über diese Dinge verhandelt wird.

Die Erwartung, daß die Marokkoverträge eine Entspannung zwischen uns und den Entente-mächten bringen würden, ist jedenfalls bereits jetzt gründlich enttäuscht worden. Es scheint, als wenn die Möglichkeit einer katastrophalen Entwicklung für das kommende Frühjahr wieder nicht mehr so von der Hand gewiesen wird, wie Ende des vorigen Jahres. Zudem wird man in Frankreich durch die Beschäftigungen unserer Ost- und Westgrenze und in England durch die zu erwartende neue Flottenvorlage so wie so nicht gerade beruhigt sein können. Was hinter den Kulissen in Wirklichkeit vorgeht, wissen nur wenige Eingeweihte. Jedenfalls heißt es gegenüber dem neuen französischen Kabinett auf der Hut sein. Delcassé wird ja zweifellos auch in ihm eine hervorragende Rolle spielen. Caillaux bestätigt jetzt, daß Delcassé an ihn die Forderung gestellt habe, nicht nur, daß ihm keinerlei Solidarität mit dem Kabinett Caillaux verbunden würde, sondern ausdrücklich auch, daß er dem auswärtigen Amt erhalten bleibe, — selbst in einem Ministerium, das auf das Ministerium Caillaux folgen könnte. Delcassé glaubt also, wie daraus hervorgeht, sicher, daß die Zukunft ihm gehört.

In so ernster Lage braucht Deutschland zweierlei: Eine starke Diplomatie und einen starken Reichstag! Ob Freiherr v. Schoen, unser Botschafter in Paris, gegen Delcassé die nötige kräftige Figur bildet, ist ebenso fraglich, wie das andere, ob unser gegenwärtiger Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der geeignete Gegenüber sein wird gegen den gewandten Ränkeschmied und Freund des verstorbenen Eduard. Das ist eine Sorge, die das deutsche Volk dem Kaiser ans Herz legt. Unser Volk selber aber wird jetzt, am 12. Januar, dafür sorgen müssen, daß die neue Situation, mag sie bringen was sie will, einen ihr gewachsenen Reichstag findet, zuverlässig und stark in allen nationalen Fragen der Ehre und Kraft!

handen unter Pseudonymen die Ersatzpräparate Spiritol, Columbia-Spirit und Spiritogen. Unter aufdringlicher Reklame wurden dieselben als ideale Spiritus-Ertrag gepriesen und sollten als Oxidationsprodukte von Kohlenwasserstoffverbindungen, frei von Methylalkohol, gewonnen worden sein. Eine genaue Untersuchung von Spiritol im pharmazeutischen Institut der Universität Berlin ergab jedoch, daß die Hauptmenge nichts anderes als Methylalkohol sei. Wie groß der Konsum dieser Ersatzpräparate war, beweisen die Reklameanzeigen der Spiritol-Werke selbst, die die Zahl ihrer Abnehmer mit zwei Millionen benannt; die Spiritogen-Werke verarbeiten nach ihren eigenen Angaben 100 000 Kgr. Rohmaterial. Mit Recht wußte die letzte Nummer der Apotheker-Zeitung darauf hin, daß es nur zu bedauern ist, wenn nicht schon früher solche Reklamevergiftungen bei uns vorgekommen sind, sei es auch nur durch die mangelnde Sachkenntnis der Konsumenten, die das „ideale Ersatzpräparat“ fast zu technischen Zwecken, ausnahmsweise auch einmal zu Genußmitteln verwenden.

Eine Eigentümlichkeit bei den Berliner Vergiftungen verdient noch besondere Erwähnung. Allgemein wurde angenommen, daß die Wirkungen des Giftes bei den Berliner Obdachlosen deshalb so verheerend seien, weil die, durch Unterernährung, Entbehrungen und häufigen Alkoholenuss, geschwächten Körper, nicht genügend widerstandsfähig und daher leicht empfänglich waren. Das Gegenteil wird jedoch von den sachverständigen Ärzten mitgeteilt; es sollen mit wenigen Ausnahmen durchweg gesunde und kräftige Männer der Vergiftung zum Opfer gefallen sein, während Individuen mit typischen Säurephosphorinosen, außer in zwei oder drei Fällen, nicht bemerkt wurden. Diese auffallende Tatsache dürfte vielleicht mit der sogenannten Intoxikation zusammenhängen, d. h. große individuelle Empfindlichkeit gewisser Menschen gegen gewisse Gifte. Bei den 250 Methylalkoholvergiftungen in Amerika und den 80 bekannt gewordenen Vergiftungen gleicher Art in Russland ist über ähnliche Beobachtungen und Forschungen nichts bekannt geworden. Klarheit bringt viel-

Kulturkampf.

Das Zentrum braucht nun einmal den Kulturkampf, um seine Eristenz weiter fristen zu können. Je mehr sich die Regierungen und Parteien in acht nehmen, um so eifriger ist diese Partei dahinter, jede Aeußerung, jede Verordnung auf Kulturkampfverdacht zu untersuchen und solange zu verbieten, bis das schließlich gewünschte Kulturkampfgespenst herauskommt. Obwohl die bayerische Regierung vor kurzem durch die Korrespondenz Hoffmann eine klare und überzeugende Begründung des Erlasses bezüglich der Anwendung des Jesuitengesetzes in Bayern gegeben und nachgewiesen hat, daß kein Ministerium in Bayern jemals anders gehandelt hat, noch anders handeln kommt hat, bleiben die Zentrumsbüchler dabei, die bayerische Regierung führe einen Kulturkampf gegen die katholische Kirche. Ohne jedes moralische Recht und gegen jeden gefunden Verstand verdächtigen und verleumdigen die Zentrumsbüchler in dieser Weise eine Regierung, die jahrzehnte lang den Forderungen des Zentrums und der katholischen Hierarchie in einer Weise nachgegeben hat, daß es oft fast nicht mehr schön war. Aber Rücksichten kennt das Zentrum nicht, wo es gilt irgend einen Vorteil zu gewinnen. Man lese einmal, was der „Westfälische Merkur“ Nr. 11 schreibt:

„Mag dem aber auch sein wie nur immer: es ist ein unerhörter Skandal in dem fast bis zu drei Viertel katholischen Bayern, daß man die Missionen oder fortrett gelagte Volkserzieher der Jesuiten verhindern will. Diese neuerliche Rundgebung des Ministeriums läßt die Absichten, die man bei dem August-Erlass hatte, mit klammern auf. Man sehe hin auf die unheimlich sich breitmachende Propaganda für die Entschickung, für die Entschickung (M a d t - l a n z e r e i) und den Umsturz. Es ist einloch nicht zu verstehen, daß man nicht alle Säleszen öffnen lassen will, um die positive Gegenaktion durch das Land geben zu lassen.“

Auch die Radikalerin, deren Aufstreten in München zudem durch die Behörde verboten worden ist, darf in dieser abstoßenden Gehe nicht fehlen. Ebenso freivol ist das Kulturkampfgeschrei, das das Zentrum beim Reichstagswahlkampf erhebt. Der Abgeordnete Erzberger hat wieder eine Wahlbrochure geschrieben, in welcher ein Kapitel dem „neuen Kulturkampf“ gewidmet ist und das folgendermaßen anfängt: „Zum frühlichen Beginn und am unheimlichen Ende des Blocks ist von hervorragender liberaler Seite proklamiert worden: Los von Rom, Kampf gegen Rom.“ Da werden Aeußerungen von liberalen Abgeordneten angeführt, die sie zum Teil gar nicht gemacht, zum Teil längst zurückgenommen haben, so daß selbst die Kölnische Volkszeitung hat zugeben müssen, daß man z. B. von der angeblichen Aeußerung Schraders „Ein Katholik könne nicht mehr als Staatsdiener angestellt werden“ im Kampfe der Parteien keinen Gebrauch machen könne. Da wird zum Beweis für den Kulturkampf, der gegen die katholische Kirche geführt wird, die Gehe wegen der Vortommäusenzustifta und des Modernisierendes“ angeführt. Als ob die deutsche Regierung oder die Parteien schuld an diesen päpstlichen Erlassen gewesen wären, die ja doch in erster Linie den Anstoß zu der Bewegung gegeben haben. Natürlich verschweigt Erzberger das passive Verhalten des Zentrums bei der Debatte über die Vortommäusenzustifta, die die Hauptschuld an der Unzufriedenheit in der protestantischen Bevölkerung Deutschlands trägt. Im übrigen ist es eine Unrechlichkeit, beim Reichstagswahlkampf das Kulturkampfgeschrei zu erheben, wo doch bekanntlich Fragen kirchenpolitischer Natur fast durchweg in das Arbeitsgebiet der einzelnen Landtage fallen und zudem der kommende Reichstag sich mit ganz anderen Problemen zu beschäftigen hat. Wann wird endlich einmal das deutsche Volk diesen Unfug satt bekommen?

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. Januar 1912

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat einen Bericht über die Ergebnisse ihres Betriebes in der Zeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1911 soeben herausgegeben, der interessante Einblicke in den Betrieb der Verwaltung gewährt. Der Bericht konstatiert einen erfreulichen Fortschritt auf allen Gebieten der Verwaltung.

Das Netz der Verkehrsanstalten umfaßt zurzeit 34 410 Postanstalten und 20 499 Telegraphenanstalten. Die Telegrafenlinien umfassen 261 196 Kilometer, dies sind 38 000 Km. mehr wie 1905. An das allgemeine Fernsprechnetz sind 907 767 Fernsprecheinrichtungen angeschlossen (510 831 im Jahre 1906). Die Anschlüsse in Berlin sind von 74 836 auf 122 568 gestiegen. Es

leicht die deutsche medizinische Forschung, der die weiteren Schritte überlassen werden müssen.

Der Methylalkohol in der Berliner Medizinischen Gesellschaft.

Neue Erörterungen über die Giftigkeit des Methylalkohols brachte die letzte Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft. Der Direktor der internen Abteilung des Krankenhauses Friedrichshain, Geheimrat Prof. Dr. Stadelmann, gab einen klinischen Bericht. Das meiste davon ist schon aus den vielen bisherigen Schilderungen der Symptome bekannt. Der dirigierende Arzt im Krankenhaus Friedrichshain, Professor Dr. Magnus Levy, erörterte die chemischen Wirkungen. Hier begannen schon die großen wissenschaftlichen Rätsel. Was an dem Methylalkohol das Giftige ist, wie der Giftvorgang im Körper sich abspielt, das ist noch völlig ungeklärt, nur einen Teil der endgültigen Veränderungen kennt man. Aus der Diskussion berichtet die „Vossische Zeitung“ folgendes: Ueber die Art der Veränderungen, soweit man sie an der Leiche feststellen kann, äußerte sich der pathologische Anatom des Krankenhauses, Prof. Dr. Vir. Reut in das, was sich auf die Erblindungen bezieht. Mit Sicherheit konnte mit Hilfe der von Rini angegebenen Färbemethode nachgewiesen werden, daß die Ganglienzellen der Netzhaut angegriffen waren und sich so verändert hatten, daß eine Schwerkung nicht mehr möglich war. In einigen Fällen gelang es außerdem, mit Hilfe der von Welschowski angegebenen Färbung Veränderungen am Sehnerv festzustellen. Dr. Wolff-Eisner, der Vortrager des Laboratoriums im Krankenhaus Friedrichshain, machte Mitteilung von seinen experimentellen Untersuchungen. Hier tärmen sich die Rätsel. Einzelne Tiere wurden trunken, andere farbten; der Redner zeigte ein Kaninchen, völlig gesund, dem er so viel Methylalkohol unter die Haut gespritzt hatte, daß beim Menschen die entsprechende Menge mehrere hundert Kubikzentimeter betragen würde. Wie kommt es, so fragte er, daß nur Affen erkrankt sind? Ver-

wird in dem Bericht nachgewiesen, daß Deutschland in Europa das Land ist, das den ausgedehnten Fernverkehr hat. Um ein Bild von den Gesamtleistungen der Reichspost zu geben, seien einige Ziffern genannt: Im Jahre 1910 wurden 8450 Millionen Sendungen befördert (1905: 1844 Millionen). Der Wert- und Geldverkehr ist von 29 auf 42 Milliarden Mark gestiegen. Der Postfachverkehr der vor drei Jahren mit 8490 Konten eröffnet wurde, arbeitet jetzt mit etwa 62 000 Konten. In den ersten beiden Jahren betrug der Umsatz im Postfachverkehr rund 18½ Milliarden Mark. Der Bericht geht eingehend auf die technische Verbesserung im Betriebe ein und die Einführung von Maschinen anstelle der menschlichen Arbeitskraft. Die deutschen Stempelverordnungen sind in den letzten drei Jahren erheblich verbessert und erweitert worden, desgleichen die deutschen Posteinrichtungen im Auslande und in den deutschen Schutzgebieten.

Die finanziellen Ergebnisse sind in den letzten fünf Jahren sehr schwankend gewesen. Während bis 1905 der reine Ueberschuß der Reichspost durchschnittlich 45 Millionen Mark betrug, zeigte der Ueberschuß in den Jahren 1905 bis 1909 infolge der Neuregelung der Besoldungsverhältnisse geringere Ueberschüsse. Die Ueberschüsse erreichten den tiefsten Stand im Jahre 1909 mit nur 42 Millionen Mark Ueberschuß, ist seitdem aber erheblich gemachsen und betrug bereits 1910 72 Millionen Mark. Die Zahlen für 1911 stehen noch nicht fest, wie es scheint, dürfte der vorjährige Ueberschuß annähernd erreicht werden.

Zentrum und Polen.

Das Verhältnis zwischen Zentrum und Polen in Westpreußen hat sich erst so zugespitzt, daß die Gasetta Grudziodzka jetzt eine „Warnung“ vor dem Organ des Zentrums, dem „Westpreussischen Volksblatt“ und seiner Beilage „Kreuz und Krone“ erläßt. Es werde besonders durch deutsch-katholische Geistliche verbreitet. „Nicht genug“, schreibt das Polenblatt, „daß gewisse deutsch-katholische Geistliche in polnischen Pfarochien Predigten in so schlechtem Polnisch halten, daß sogar die Kinder drüber lachen und mit verschiedenen Mitteln durch Hilfe der Kirche die Polen zu verächtlichen machen, sie bemühen sich auch selbst oder durch Hilfe anderer Personen deutsche Zeitungen unter den Polen zu verbreiten, um sich auf diese Weise noch schneller zu verdeutschern. Man solle sich also vor dem deutsch-katholischen Westpreussischen Volksblatt in acht nehmen!“ Uebrigens ist es eine sündige und beachtenswerte Gesplogenheit der polnischen Hephresse, die deutsch-katholischen Geistlichen, die sich polnische Predigten zu halten bemühen, obendrein wegen ihrer nicht fortgesetzten Aussprache des Polnischen vor ihren Pärachianen lächerlich zu machen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Januar 1912.

* Zum Kammerherrn wurde vom Großherzog der Stundherr und Hauptmann der Reiterei Freiherr Ohmar von Schauenburg ernannt.

* Die Witwenkasse der badischen Ärzte hatte nach dem Jahresabschluß pro 1910 am 1. Januar 1911 ein Kleinvermögen von 184 464,18 Mark, d. h. 2761,04 Mark mehr wie im Vorjahr. Die laufenden Einnahmen betragen 10 524,14 Mark, die Ausgaben 8998,10 Mark, die Nebeneinnahme somit 1626,04 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 44, die Zahl der Benefizien 61 (— 1).

* Ausgestellt sind die Bilder der beiden hervorragenden Tanzkünstlerinnen, welche zur Mitwirkung beim nächsten Sonntagsonner im Nibelungenaal gewonnen wurden, im Schauspielhaus der Hofmuskulaturabteilung H. Ferd. Döckel.

* Vom Wahlkampf bringt die morgen erscheinende „Mannheimer Illustrierte Zeitung“ einen hochinteressanten, reichillustrierten Artikel, der die Tätigkeit der Wähler in den verschiedenen Staaten zeigt. Derselbe Nummer bringt ferner Bilder von der Krönungsfeier in Indien. Der aktuelle Teil enthält u. a. das Bild des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen auf seinem Flugapparat und die Verlobungsfeier am Neujahrstage durch Kaiser Wilhelm. Ein hübscher Aufsatz mit Bildern aus dem an Frankreich abgetretenen Scharigebiet beschließt die Nummer.

* Ein Wahlzettel für oberrheinische Wähler berechnet, wurde längst im Uff veröffentlicht. Addiert man nämlich dem Wahlzettel 12. 1. 1912 Tag und Monat, so ergibt sich 12 + 1 = 13. Zieht man ferner die Querlinie von 1912, so erhält man 1 + 9 + 1 + 2 = 13. Also zweimal 13 und dann noch ein Freitag.

* Verloren gegangene Briefpost. Auf eine telegraphische Anfrage des Reichs-Postamts bei der Postverwaltung von Uruguay ebenfalls telegraphisch mitgeteilt, daß sich unter den Briefsäcken, die bei der Ausschiffung von dem englischen Postdampfer „Kragon“ im Hafen von Montevideo ins Wasser gefallen sind und nicht wie-

sehen in den betreffenden Kneipen gar keine andere Mütter? Er brachte noch eine ganze Reihe von auffallenden Beispielen. An der einen Stelle waren mehrere Leute erblindet, die nur einen Teelöffel Methylalkohol in Rum getrunken hatten, an der anderen war jemand völlig gesund geblieben, der hinter-einander für 4 M. getrunken hatte. Kräfte, die mit Methylalkohol eine Bombe bereitet hatten, blieben völlig gesund. Die Untersuchungen vieler Forscher führten dahin, daß reiner Methylalkohol ungiftig sei, irgend etwas müsse also noch dazu kommen, um die Giftwirkung hervorzuheben. Die gleiche Ansicht, gestützt dazu auf theoretische Erwägungen, vertrat Dr. Hans Aronson. Er meinte, es müßten organische Basen in Betracht kommen, bei nicht genügend reifizierten Präparaten. Ueber welche?

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Ein schwarzer Wägenanfall.

Wolff-Herraris „Schmud der Madonna“ fand im Hamburger Stadttheater unter Internih anseherlicher Leitung und Jelenhö sorgamer Regie einen bedauerlichen Abbruch. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ dazu meldet, wurde Frau Reichher-Ebel während der letzten Scene von ihrem Partner so unglücklich zu Boden geschleudert, daß sie mit dem Hinterkopf hart aufschlug. Bald nach dem Unfall stellte sich heftiges Erbrechen ein; seit heute vormittag ist das Bewußtsein der Künstlerin getrübt.

Eine Rauch-Wüste im Bräufeler Museum.

Das Museum zu Bräufel erhielt, wie der von Dr. Biermann herausgegebene Cicero berichtet, ein Werk Christian Rauchs zum Geschenk. Es handelt sich um die Marmorstatue Wilhelm's I. König von Holland, die der Bildhauer im Jahre 1842 geschaffen hat. Wilhelm I. war mit Friederike Wilhelmine von Preußen verheiratet und ging nach deren Tode eine

ber haben erlangt werden können. auch 10 Sätze mit Briefpost aus Deutschland befunden haben. Die Bestimmungsorte der verlorren gegangenen Sätze sind in der Meldung aus Montevideo nicht genannt. Es kann sich dabei um Briefsendungen für Argentinien, Paraguan, Bolivien (für Luján) und Chile handeln, die in Deutschland zwischen den Postabgängen vom 8. und 8. Dezember 1911 — an beiden Tagen ab 10.45 abends — angekommen sind. Die mit dem Postdampfer „Aragon“ abgegangenen deutschen Briefposten für Uruguay und Brasilien (für Uruguayana und Porto Alegre) sind vollständig in Montevideo gelandet worden.

* **Frankierungsstempelmaschine bei der Reichspost.** Nach dem Versuche mit einer Frankierungsstempelmaschine günstig ausgefallen sind, hat sich die Reichspostverwaltung entschlossen, zunächst einige Maschinen bei größeren Postämtern aufzustellen. Unter anderem wird auch für das Postamt 2 (Bahnhofpostamt), das seit dem Bezug des neuen Postgebäudes am Bahnhofplatz den gesamten Briefabfertigungsdienst versieht, eine solche Frankierungsstempelmaschine geliefert. Der Zeitpunkt der Aufstellung der Maschine, sowie die Bedingungen, unter denen Massenbriefsendungen zur Frankierung und Abstempelung aufgegeben werden können, werden s. Z. bekannt gemacht werden.

* **D-Zug-Beitler.** In den D-Zug-Diebstahl sind jetzt auch D-Zug-Beitler gekommen, wie aus einer Mitteilung der Eisenbahnbehörde an die Kriminalpolizei hervorgeht. Vermutlich ist die Beitelerei im D-Zug recht lohnend, denn sonst käme der Beitler nicht auf seine Kosten, die ihm durch die Lösung eines Fahrcheins entstehen. Stieg da in den D-Zug Kasse! — Frankfurt in Bad Nauheim am Sonntag ein schlaf geheimer, spihdäriger Herr ein und begab sich in den Speisewagen, wo er eine offenbar gefälschte Bescheinigung des Frankfurter Polizeipräsidenten den Fahrgästen vorwies und als Landstummer lachte. In Frankfurt machten die Fahrgäste das Jägerpersonal auf die Tätigkeit des Unbekannten aufmerksam, der aber schon verschwunden war.

* **Der vom Verein für Volkshilfshilfe veranlassete Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Bauer-Dorn-Heidelberg über: Die Tier- und Pflanzenwelt des Obererdeins im Wandel der Zeiten** war trotz anderer Veranlassungen sehr auf beachtlich. Der Redner entrollte in so lebendiger, klarer Weise ein Bild der jeweiligen Tier- und Pflanzenformen anderer erdener Zeitalter, daß man sich eine gute Vorstellung davon machen konnte. In der ersten bekannten Periode, der Tertiarzeit, bedeckte ein Meer die Gegend, welche heute Rheinebene heißt. In dem subtropischen Klima, etwa dem Japan's oder der Mittelmeerländer ähnlich, wuchsen immergrüne Eichen, Kiefer, Buche, Nadelbäume, Mammutbäume, und in den Nadelwäldern hielten Kaper, Affen usw. in den Savannen Riesentiere und Proboscide. Als dann die Eiszeit folgte, bedeckte Gletscher fast Schwarzwald und Vogesen. Die Wälder nahmen ein Aussehen an wie die heute in Lapland heute. Das Mittelalter als den Tundras Nordlands; Mammut mit langen Queren, behaarte Rindböcke, Riesenwälder, Auerochsen, Ochsenbären, Höhlenlöwen, Grottenmenschen in dieser Zeit schon von Menschen mit primitiven Waffen bekämpft. Der nächste Zeitalter veränderte unsere Gegend in eine weite Sandsteppe; fruchtbares Ackerland bedeckte heute noch vielmal aus dem Vögel, dem durch die Wälder angezogenen Flugland jener Steppe. Tierwelt bewies, daß damals wilde Pferde, Antilopen, Springmäuse hier lebten. Dem zurückweichenden Eis folgte auch die vorwiegende Tierwelt, teils nach Norden, teils in die Hochalpen und Karpaten. Nach der Steppenzeit wurde es wieder feuchter; jetzt rückt aus der Wald von Osten her wieder vor. In dieser jüngsten Eiszeit oder Pleistozän kennen die Römer unser Vaterland kennen. Das Klima war sehr kalt; kalte Winter wüchsen mit kurzen Sommern; Nebel lag über den Hauptteilen aus Randhöhen beherrschenden Wäldern Eichen, Buchen, Kiefer, Fichten, Linden und wilde Reben kamen überall vor. Auerochsen, Wisente, Luchse, Dirsche u. s. w. waren zahlreich. Durch die Siedlungen der Menschen wurden immer größere Waldgebiete abgeholzt, sodass schon Carl der Große die sogenannten Bauwälder errichtete, die den Jagdländern Schutz boten. Durch die von den Römern verbreitete Kultur wurden immer größere Waldgebiete aufgeföhrt; heute ist in Deutschland noch 25 Proz. in Baden 27 Proz. des Bodens mit Wald bedeckt. Durch Kaiser's Abholzung von 1840-44 wurden die zahlreichen Altwälder und Stämme beseitigt, was natürlich wieder einen großen Einfluß auf die Tier- und Pflanzenwelt hatte. Der letzte Auerochse wurde 1827 erlegt, der Wisent, ein Verwandter des amerikanischen Büffels, 1847 aus. Der Eis der Abjüngungstide verschwand 1776. Die Dirsche gab es in unserer Gegend erst, heute selten; Rehe vermehren sich dagegen sehr. Wisentmeine von 4 Reintieren waren Müllig. Der Bär galt bis nach den Arcana von 1811 die Reine; die letzten wurden 1790 in den Bergen und 1855 im bayerischen Wald geföhrt. Luchse werden seit 1770 bei uns nicht mehr geföhrt. Wölfe gab es bei uns bis 1841, wo bei Baumgarten der letzte erlegt wurde. Auch Biber werden 1808 noch erwischt, im Elb 1800, am Niederrhein 1850. Das und die Bogenwelt machte Veränderung mitmachte, in selbstverständlichen, bedeutsamen die niedere Tierwelt; die Aufzucht würde aber zu weit führen und zu trocken werden. Aber dieser Auszug gibt schon ein Bild des hochinteressanten Vortrags, für den am Schluß mit lebhaftem Beifall gedankt wurde.

* **Ehrung eines Berichterstatters.** Ein nicht alltäglicher Vorfall, der in erfreulichem Gegensatz zu manch anderen unglücklichen Ereignissen steht, ereignete sich in der letzten Sitzung des Saganer Stadtverordnetenkollegiums. Der Berichterstatter der „Niederhessischen Allgem. Anz.“ feierte den Tag, an dem er vor 25 Jahren zum ersten Mal seine Tätigkeit im Saganer Stadtparlament ausgeübt hatte. Aus diesem Anlaß hatte ihm das Stadtverordnetenkollegium einen prächtigen Blumenkranz gesöhrt, den der Jubilar beim Eintritt in den Saal auf seinem Berichterstatterstuhle vor sich erhielt. Er erhielt außerdem von den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums persönlich die besten Wünsche zu seinem Jubelfeste übermittelt. Der Vorfall verdient in den Annalen der deutschen Presse festgehalten zu werden.

morganatische Ehe mit einer belgischen Gräfin d'Oultremont ein, was ihm von den Holländern sehr verdacht wurde. Der König dankte im Jahre 1840 ab und zog sich auf seine Güter in Schlesien zurück. 1843 fand er in Berlin; Rauch hatte ihn also in der preussischen Hauptstadt, ein Jahr vor seinem Tode, vorzätzt. Die Wüste ist eine der wenigen Werke deutscher Kunst im russischen Museum.

Das Alter der Schauspieler.

In unserer schnelllebigen Zeit, die höhere Anforderungen an Verstand und Kräfte stellt, ist es nur natürlich, so schreibt der D. U., daß die Bühnen verhältnismäßig wenig Wirten aufweisen, die in einem hohen Alter ihre Kunst ausüben. Aber schon Plautus klagte 1787: „Ja, wohl geht alles schöner bei uns zu Ende. Freuden und Weiden und auch Leben! Diese Tränen, die wir verschleien, sind Wäters, das wir so gern geben! Sie sollen und ein lebendes Grab.“ Wagemutige ist, außer dem Redner Bernhard Baumert in Wien, vor allem, wenn man von Carl Bernhardt abläßt, unsere Anna Schramm, die 1840 geboren wurde, zu nennen und dann Pauline Meiß, die im Alter von 77 Jahren noch ihre wunderbare Kunst am Dresdner Hoftheater ausübt. Ihre Erscheinung und Darstellungskraft im Rollenwechsel vornehmer alter Frauen zwingen auch jetzt noch zur Bewunderung. Sie dürfte einsehen zu den ältesten und herrlichsten und gelblich bräunlichen Bühnenfiguren aller Zeiten gehören. Häufiger man weiter in der Chronik zurück, so ist der bekannteste Charakterspieler am Wiener Hoftheater, Siegmund Aders-Paul, genannt, der gleichfalls im Alter von 77 Jahren noch wirkte. Er starb 1888. Ein hohes Alter auf den Bühnen erreichte auch der geniale Schöpfer in Hamburg, und als besondere Ausnahme auch der preisgünstige Komiker Heinrich Hübner in Dresden genannt werden, der bis zu seinem Tode im Alter von 83 Jahren mittle. Hauptmann, der 1833 starb, erreichte die Achtzig auf der Bühne. Von Schauspielern konnten die Bühnen und die Stars genannt werden. Dann zum Schluß ein paar besondere Fälle, die als Ausnahmen gelten können. Der älteste Schauspieler, der je gelebt, war wohl Jean Ruel, der am 18. Januar 1829 in Paris, 118 Jahre alt, starb und noch im 100. Lebensjahre auftrat. Im 8. Jahre seines Lebens hatte er die Wähe zwischen 10 und 20 Jahre lang auf derselben gewirkt. 26 000 mal war er aufgetreten, 100 mal geurtheilt, 100 mal Daria, 300 mal ein ecklicher Mann und 25 000 mal ein schwarze gemalen, ohne je die bessere Laune und kein gutes Oers zu verlieren. Man muß weit

werden, denn im Allgemeinen bringt man der schwierigen Tätigkeit des Berichterstatters in den Stadtparlamenten nicht das Verständnis entgegen, das man eigentlich erwarten sollte.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Todesfall.** Herr Stadtpfarrer a. D. Reim ist verflorenen Nacht aus dem Leben geschieden. Herr Friedrich Reim wurde unterm 29. Oktober 1869 zum Pfarrer der prot. Pfarrei Ludwigshafen ernannt, nachdem das vorherige Bistariat zur Pfarrei erhoben war. Seit dieser Zeit wirkte Herr Pfarrer Reim als Geistlicher in seiner Gemeinde, bis er vor wenigen Jahren in den Ruhestand trat. Er war der erste prot. Pfarrer in unserer Stadt, hochachtet und geehrt von seiner Gemeinde und von allen, die ihn kannten. Er dachte trotz seiner Jahre jedenfalls noch nicht an den Tod, denn er hatte auf heute Nachmittags die Ehehe bestellt, die ihn zum Wahllokal bringen sollte, damit er seiner Staatsbürgerpflicht Genüge leiste.

Vereins-Nachrichten.

* **Klub der Köche Mannheim-Ludwigshafen.** Nach der überaus gelungenen, sehr sehenswerten Kostum-Ausstellung fand abends im gleichen Saale, dem „Bernhardshof“, die 9. Stiftungsfestfeier des „Klub der Köche Mannheim-Ludwigshafen“ bei sehr zahlreichem Besuche statt. In ihrer größten Freude konnten die Kochkünstler konstatieren, daß sich die Prinzipalität (Hoteliers und Restaurateure) in großer Zahl einfanden. Auch waren verschiedene Korporationen, die mit dem einschlägigen Gewerbe in engem Zusammenhange stehen erschienen, u. a. als Vertreter der Wirt-Innung die beiden Vorsitzenden Herren Hotelier Carl Gerton und Friedrich-Wal-Restaurateur Theodor Defner. Der Verein der Mannheimer Wirt hatte sein Vorstandsmittglied, Herrn Julius Schraut entsandt. Die Fleißerinnung repräsentierte Obermeister Stadtrat Jakob Groß. Ferner waren vertreten der hiesige Kellnerbund und der Konditor-Gesellenverein. Der unterhaltende Teil, der das Fest einleitete, setzte sich aus Musikstücken der Grenadierfabelle, aus Vorträgen des Herrn Guggenbühler, einem Stimmschönen, ausgeübten Tenoristen, der ebenfalls zur Kunst der Köche gehört, sowie aus Darbietungen des unter Herrn Franz Wartenstein's Leitung stehenden Hoftheater-Doppelquartetts seiner Damen und vier Herren des Singchors in Schwarzwälder Tracht) zusammen. Alle Vorträge, die durchweg vorzüglich waren, fanden rauschenden Beifall. Den Abschluß des unterhaltenden Teils bildete die Aufführung einer originellen Pantomime, betitelt „Die verliebte Köche“, die das Vorstandsmittglied des stehenden Vereins, Herr Th. Heilig (Café zur „Eper“) herzlich entworfen hatte und die von einem großen Heiterkeitserfolg begleitet war. Herr Heilig stellte selbst den von der Küchenbrigade schließlich doch geföhnten Küchenchef recht markant und überaus bravistisch dar. Im Verlaufe des ersten Teils der Unterhaltung ergriff der erste Vorsitzende des Klubs der Köche, Herr Albert Boller, das Wort zu einer Ansprache, in welcher er an dem feste Erscheinenden begrüßte und besonders den Vertretern der verschiedenen Korporationen den Dank aussprach. Er wies auf die Bedeutung der Feier hin und bemerkte, daß der Klub der Köche Mannheim-Ludwigshafen ein Zweigverein des Internationalen Verbandes der Köche sei, der nunmehr auf ein 16jähriges, legendäres Bestehen zurückzuführen kann. Er betonte die Wohlthätigkeit des Internationalen Verbandes und bemerkte, daß ein einmaliger Ueberblick des 8. Stiftungsfestes einer dieser Köche überwiegen werde. Redner dankte ferner den Prinzipalen und allen denen, welche Stiftungen zu der reichen Tombola und der mit dieser in Verbindung stehenden Zuschüsse gemacht. Das von Herrn Boller ausgebrachte köstlich angenehme Hoch galt den Gästen. Im weiteren Verlaufe wurde eine große Anzahl Glückwunschkarten aus auswärtiger Brudervereine — darunter solche aus weiter Ferne, wie Berlin und London — und einzelnen Berufscollegen zur Verlesung gebracht. Auch Vorstandsmittglieder des Internationalen Verbandes (Mathis und Benber) fehlten hierunter nicht. Herr Th. Heilig gab bekannt, daß das Vorstandsmittglied Walter John vom Internationalen Verband der Hotel- und Gasthofbesitzer in Köln mit der Verdienstmédaille für 16jährige Dienstzeit in einem und demselben Hause ausgezeichnet worden sei. Der Vorstand des Klubs der Köche habe ihn aus diesem Anlaß und in Anbetracht seiner großen Verdienste um den Klub zum Ehrenmittglied ernannt. Die Bekanntgabe dieser Auszeichnung wurde mit freudiger Zustimmung aufgenommen. Im Uebrigen wurde fleißig getanzt. Bemerkenswert war die von Herrn Heilig geföhnte Tombola, bei welcher jede Dome einen mit frischen Blumen gezierter Köchlein erhielt. Die Lose zur Tombola fanden reißenden Absatz. Kein Wunder angesichts der schönen und verlockenden kulinarischen Gaben sowie sonstigen Genußmittel und praktischen Gegenstände, die nachmittags in der Aussteltung zu sehen waren. So verlief das Stiftungsfest

ausdehnen, um einer ähnlichen Erscheinung in der Schauspielkunst zu begegnen. Ich bei den alten Römern befindet sich ein Seitenstück an Jean Ruel. Die Schauspielerin Lucie betrat noch in ihrem 118. Jahre, und Calista Capella, Kriegerin und Schauspielerin, 90 Jahre nach ihrem ersten Debut das Theater, um den Compeus zu begreifen.

Kleine Mitteilungen.

Am herzoglichen Hoftheater in Altenburg gelangt in der nächsten Spielzeit Goethe's „Faust“ angeführt — an vier Wenden — zur Aufführung. Hofkapellmeister Groß hat vom Herzog den Auftrag erhalten, für diese Aufführung eine Sienenmusik zu komponieren.

Thomas Mann's Renaissance-Drama „Istrenza“ (1906 erschienen) wird als nächste Novität im Berliner Deutschen Theater aufgeführt.

Und Mänschen wird und gemeldet: Die Tagelöhner Jakob Heintzler-Wehler und Emil Mohrainer-München, die am 15. November aus dem Schloßchen Wehler bei Schleißheim als, dem bayerischen Staate geübte Delinquente aus dem Rahmen geschnitten und im Walde versteckt hatten, wurden zu je 3 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Gleichzeitig wurden wegen Diebstehls der Kaufmann Franz Regale zu einem Jahr 3 Monaten und der Händler Peter Hirsch-München zu 2 Jahren und einem Monat Zuchthaus und beide ebenfalls zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sum Direktor des Stadttheaters in Frankfurt a. O. ist H. Hebeling, Regisseur am Hoftheater in Weiningen gewählt worden.

Julius Stern, ein Komponist volkstümlichen Schlozes, ist in Wien, 54 Jahre alt, gestorben. Stern war früher am Hoftheater in Weiningen und in Wien an den Theatern in der Reichstadt, an der Wien und am Raimund-Theater als Kapellmeister tätig. Kompositorisch hat er sich mit Glück versucht. So

in überaus gelungener harmonischer Weise, wozu auch die gute Wirkung seitens des Restaurateurs Boss vom „Bernhardshof“, der ja selbst Berufscolleg ist, das ihre beigetragen hat.

Aus dem Großherzogtum.

* **Friedrichsfeld, 11. Jan.** Das leichtsinnige Pantieren mit Schusswaffen hat dieser Tage ein Unglück herbeigeföhrt. Der 17 Jahre alte Tاجر Wilhelm Lutz wurde auf dem Nachhauseweg von der Arbeit von einem etwa gleichaltrigen ihm bekannten Deutschen aus Ebingen mit einem Revolver ins Bein geschossen. Der Wundarzt glaubte, der Revolver sei nicht geladen, als auch schon ein Schuß krochte und dem Lutz die Kugel ins Bein drang.

* **Schwellingen, 12. Jan.** Auf Grund der durch die Verhandlungen in der Dejemberstung des Bürgerausschusses festgestellten Ausplaudereien ist gegen mehrere Gemeindevorsteher das Disziplinarverfahren wegen Verletzung des Amtsheimliches eingeleitet worden.

* **Heidelberg, 11. Jan.** In einem Neubau im Stadtteil Neuenheim gab die Verschaltung des neubetonierten Balkons nach. Der Balkon stürzte in die Tiefe, mit ihm ein 35 Jahre alter Maurer, der lt. „Hdlb. Bz.“ mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

(:) **Sinsheim, 11. Jan.** Eine japanische Studienkommission, bestehend aus 7 Ärzten und einem Juristen, besichtigte vor Kurzem die hiesige Kreispsychiatrie-Anstalt. Die Kommission bereift im Auftrage der japanischen Regierung Deutschland zu Studienzwecken.

(:) **Vernsbach, 11. Jan.** Gestern starb im Alter von 53 Jahren der Leiter der Seiden- und Zigaretten-Papierfabrik Schöller u. Hölz, G. m. b. H., Herr Hugo Hölz, dem seine Gattin am Neujahrstage durch den Tod im 45. Lebensjahre entrisen wurde.

(:) **Hochstetten, 11. Jan.** Vor wenigen Tagen waren 26 Jahre verfloren, seit Minister v. Bodman unserm Militärverein als Ehrenmitglied angehört. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Verein eine Feier von größerem Umfang zu der der Minister erschienen war.

(:) **Donaueschingen, 11. Jan.** Ein Postabschneider treibt hier sein Unwesen. Gestern früh betrat in der Böhmerstraße ein unbekannter kleinerer Mann anscheinend um zu betteln, die Wohnung des Monieurs Carl Schäfer, wobei er dort nur die 14jährige Tochter Luise entraf. Der Unbekannte ergriff eine auf dem Tisch liegende Schere und schnitt, ohne ein Wort zu sagen, dem Mädchen die langen Haare glatt vom Kopfe ab. Gendarmerie und Polizei sind auf der Suche nach dem Täter.

Palz, Hessen und Umgebung.

* **Kaiserslautern, 10. Jan.** Ueber die Verhaftung des wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von annähernd 3000 M. in Verbindung mit Unkundenföhung sühchtig gegangenen Mal. Postexpeditors Johann Seibel in Otterberg erfährt die „Palz. Br.“ noch folgendes: Am Samstag und Sonntag waren von der Oberpostdirektion in Speyer Postexpeditoren mit der Durchsicht der von S. geföhrt Bücher beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit wurden von diesen auch die auf ungefähr 5 Jahre zurückreichenden Buchführungen entdeckt und Seibel darüber um Aufklärung gebeten. Dabei soll er nur auf zwei Antworten gegeben haben. Nach im Laufe des Sonntagnachmittags verschwand er aus Otterberg. Von der hiesigen Gendarmerie, die sofort von dem Verschwinden Seibels und dem näheren Zusammenhang benachrichtigt wurde, wurde er in einer hiesigen Oberberge, wo er sich unter falschem Namen ein Zimmer gemietet hatte, verhaftet. Der Verhaftete leidet an sehr starken nervösen Ueberreizungen. Bereits vor 6 Jahren wurde er wegen seines harten Kerkerleidens auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt. Schon längere Zeit soll er sich mit Selbstmordgedanken getragen haben. Voraussichtlich wird er aus dem Landgerichtsgefängnis, wo er der Beobachtung des Landgerichtsarztes unterstellt ist, in das Distriktskrankenhaus gebracht werden. Später wird er dann wahrscheinlich in einer Sellenkalt untergebracht werden.

* **Darmstadt, 11. Januar.** Festgenommen wurde gestern in Dresden der seit Mitte November v. J. flüchtige Gerichtsschreiber-Assistent Karl Michael Gobelmann aus Groß-Gerau. Er wurde von der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen Untreue verhaftet. G., der 42 Jahre alt und verheiratet ist, längere Jahre beim Amtsgericht Gr. Gerau angestellt war und dann nach dem Amtsgericht in Herbstfeld verlegt wurde, hatte als Nebenberuf noch Nebenbeschäftigungen als Kondukteur und Kassenhelfer. Als in einer von ihm verwalteten Kassenkasse Termin vor dem Amtsgericht stattfinden sollte, war G. nicht erschienen, sondern war von Herbstfeld verschwunden. Er hat anscheinend über seine Verhältnisse gelebt. Große Summen hat er jedenfalls nicht mitgenommen, denn angeblich hat man nicht viel bei ihm vorgefunden. Er sollte eine Haftstrafe von drei Tagen, die er in Dresden erhalten hatte, verbüßen und dabei stellte sich heraus, daß man es mit G. zu tun hatte.

Griech er für Girardi u. o. die später populär gewordenen Wiener Nieder „Wenn die Schwalben wieder kommen“, „Das ist halt Wienerisch“, „Die gute, alte Zeit“. Viel gespielt wurde seinerzeit Sterns Operette „Das Modell“, die sich auf Suppische Motive stützt.

In Sing kam es anlässlich der Aufführung von Schönherz „Glaube und Heim“ im Stadttheater zu großen Demonstrationen. Das Theater war von evangelischen Bauern voll besetzt. Am Schluß der Vorstellung erhoben sich sämtliche Besucher und stimmten den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ an.

Ein Dementi.

Die Mannheimer wöchentlichen Nachrichten bringen die Mitteilung, daß Herr Dr. Lang-Mannheim die Sammlung Newea, die 36 Bilder zählt, darunter acht Grotto, Bilder von Goltz, Corot, Deqas, Manet, Monet und Renoir, Rubens, Rembrandt, Teniers, Hobbema, Konink, Wynader, Gubb, v. Beijeren, Lintoretto, Ricci und Constable, um den Preis von 1 1/2 Millionen Mark käuflich erworben habe. Wie aus Herr Dr. Lang nun mitteilen ermächtigt, ist dieses Gerücht unzutreffend. Er hat lediglich schon par längerer Zeit einige Bilder aus dieser Sammlung für seinen Privatbesitz erworben, die dann nach mit den übrigen gemeinschaftlich in der Alten Pinakothek zu München ausgestellt waren. Hierdurch wird das Gerücht entfallen sein Mariaberend Hölz.

Der bereits angeführte Mariaberend des Mannheimer Friedrich Hölz findet am Montag den 22. Januar, abends 10 1/2 Uhr, im Kasinoaal statt. Karten bei Hölz.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 10. Jan. (Strafkammer IV.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Der 43 Jahre alte Schiffer Ludwig Huber aus Altsülzheim, ein unerbittlicher Schlafstehlendieb, der erst kürzlich vor der Strafkammer abgeurteilt worden ist, erschien heute wiederum auf der Anklagebank, um sich wegen eines nachträglich zur Kenntnis der Behörden gelangten Falles zu verantworten. Er hatte im Oktober v. J. auf dem Lindenhof sich bei einer Frau Fischer eingeweiht, sie um die Miete geprellt und ihr außerdem ein Paar Stiefel gestohlen. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren fünf Monaten Gefängnis.

Der 36 Jahre alte Dienstknecht Johann Dewald, dessen verbrecherische Entfaltungsgabe zwar nicht über den Postkutschwandel hinausreicht, der es damit aber doch schon wiederholt in Zuchthaus gebracht hat, steht heute wiederum wegen zwei Fällen, in denen er sich als Knecht verbiß, um Postgeld einzustechen, vor Gericht. Es waren Ostersheimer Landwirte, die er schädigte. Man erkennt auf 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 200 M. Geldstrafe.

Was hat der Tagelöhner Georg Vetterolf aus Redarau mit seiner Verurteilung gegen ein Urteil des Schöffengerichts, das wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung auf vier Wochen Gefängnis lautete. Es war am 4. September v. J. gewesen, als eine Anzahl Gäste der Wirtschaft von Hans Bauer in Redarau ein nicht mehr ganz frisches Schweinerippchen zum Anlaß nahmen, Krach zu schlagen. Die Aufforderung des Wirts, die Wirtschaft zu räumen, gab das Signal, einiges Geschirr zu zerbrechen und Vetterolf soll sogar nach der Behauptung des Wirts zwei Schüsseln abgeben haben. Die Entlastungszeugen, die Vetterolf heute mitbrachte, behaupten, von diesen Schüsseln nichts zu wissen und wollen überhaupt nicht gesehen haben, daß jener etwas machte. Das Gericht hatte zwar starke Zweifel, daß diese Angaben der Wahrheit entsprechen, sah sich aber gezwungen, ihnen Rechnung zu tragen und sprach Vetterolf frei.

Eigentümliche Späße lieben gewisse Herren vom Lindenhof. Als am 23. Sept. v. J. der Schuhmann Höpner die Vellensstraße entlang freilief, kam er ihm auf dem jenseitigen Gehwege die Schlosser Friedrich Wilhelm und Heinrich Niedel entgegen. Raum sah sie den Schuhmann erblicken, so gingen sie auf ihn zu und hängten ihn zu verhöhnen. Sie bestellten sich zu seine Verleiden und riefen ein über das andere: Wal! Sabelschwenker! und dergl. Als dem Schuhmann schließlich die Geduld riß und er den einen der beiden, Wildemann, zur Wache brachte und ihn zur Rede stellte, weshalb er ihn verhöhnt habe, bestritt das Wildemann, indem er bemerkte, der Schuhmann müsse wohl besoffen sein. Vom Schöffengericht wurden die beiden Durschen zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Sie legten Berufung ein, doch erschien heute nur Wildemann, und auch seine Berufung wurde als unbedenklich zurückgewiesen.

Eine Vandalin. Die Bahnhofs-Ehefrau Anton Lasberger von Lautershausen, eine holländisch veranlagte Frau, geriet infolge der Verletzung ihres Mannes von einem Stellwerk auf dem Sodenheimer Bahnhof nach Friedrichsfeld in eine heidenmäßige Wut. Sie hatte eine Dienstwohnung mit Garten. Damit nun der Raschfolger ein dies Gelände anstreifen sollte, legte sie fünf Büchse an und schloß sie ab. Einem Aemtermann ließ sie nun. Bei der Vernehmung war ihr noch stromführender Sohn Adam Silbernagel beifällig. Sie hatte einen Schaden von 300 M. angerichtet. Ihr Mann war 14 Jahre auf dem Stellwerk tätig gewesen. Das Schöffengericht ließ in Rücksichtnahme auf den Zustand der Angeklagten Milde walten und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 50 Mark.

In einer verwaltungsgerichtlichen Klage, bei der die Frage der Verzählung des Krankengeldanspruches in Betracht kam, trat der Verwaltungsgerichtshof nachstehende Entscheidung: Nach § 6 Absatz 3 des Krankenversicherungsgesetzes ist das Krankengeld nach Ablauf jeder Woche zu zahlen. Der Versicherung hat nachzuweisen, daß die Vorbedingung für die Krankengeldgewährung - Erwerbsunfähigkeit - jeweils gegeben ist. Erst unter dieser Voraussetzung kann er das Krankengeld fordern und ist die Krankenversicherungseinrichtung zur Zahlung verpflichtet. Es kann deshalb der Ansicht nicht beigetreten werden, daß der Anspruch auf Krankengeld schon von vornherein als einklagbar gegeben ist und die Verjährungsfrist des § 56 Absatz 1 schon mit dem Zeitpunkt der Erkrankung in den Lauf kommt; vielmehr ist davon auszugehen, daß dieser Anspruch mit jeder Wochenrate zur Entziehung gelangt und der Lauf der Verjährungsfrist für jede einzelne Rate mit dem Tage ihrer Fälligkeit beginnt. Dieser Gegenstand gilt auch dann, wenn von dem Armenverband, der den Krankengeldanspruch nach § 57 des Krankenversicherungsgesetzes geltend macht, aus arbeitsrechtlichen Gründen Anstaltsbehandlung gemährt worden ist.

Hochwasser.

Heidelberg, 12. Jan. Das Hochwasser des Neckars geht merklich zurück. Der Höchststand betrug gestern Mittag zwischen 12 und 2 Uhr 385 Btm. Heute vormittag 10 Uhr zeigte der Pegel noch eine Wasserhöhe von 300 Btm. an.

Großfeuer in Lahr.

Lahr, 11. Jan. Gestern abend entzünd in der Wirtschaft „zur Krone“ Feuer. Es rief so schnell um sich, daß die ganzen Gebäude rasch in Schutt und Asche lagen. In einem der dicht bebautesten, ältesten Stadtteile gelegen, war zu befürchten, daß eine größere Anzahl Häuser von dem Brande ergriffen würden. Zum Glück herrschte Windstille. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, jedoch das Feuer nur noch einen Lagerraum des Konsumgeschäftes von P. Gottlieb hertörte, im übrigen aber auf seinen Herd beschränkt blieb. Durch Wasserhaden haben auch die umliegenden Häuser, die teilweise geräumt wurden, sehr gelitten. Der Gesamtschaden wird H. „Bab. Br.“ auf ca. 90 bis 100 000 Mark geschätzt. Die Entstehung des Feuers ist nicht bekannt, doch vermutet man, daß der Brand am Kamin entstanden ist. Die „Krone“ war eine der ältesten Wirtschaften der Stadt.

Ueber den Brand entnehmen wir der „Lahrer Btg.“ noch folgende Einzelheiten: Das Feuer brach, als sich im Wirtschaftssaum noch eine Anzahl Gäste befand, und ein Teil des Personals sich schon zu Bette begeben hatte, gegen 10 Uhr im Dachstuhl des Mittelbaus an. Die Besizerin war die erste, die vom Hüft aus durch den Lichtschacht einen Feuerschein bemerkte und sofort das Personal alarmierte, worauf vor allen Dingen die im zweiten Stockwerk schlafenden Kinder in Sicherheit gebracht wurden. Das Feuer verbreitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit durch die Gänge und Zimmer und sprang durch Lichtschächte und Treppenhäuser rasch auch auf die unteren Stockwerke über. Bis die Feuerwehr eintraf, stand der Dachstuhl in hellen Flammen, die Bewohner der Nachbarhäuser machten sich bereit, auszuräumen; einzelne brachten einen Teil ihrer Habe bereits aus den gefährdeten Wohnungen. Für die Wehr war es äußerst schwierig, das Feuer in seinem Herd zu bekämpfen und gleichzeitig die stark bedrohten Nachbarhäuser zu schützen. Die „Krone“ ist eng zwischen dem anderen Gebäuden ge-

schachtet; die Zugangswege sind äußerst schmal, und so war große Umsicht und eifrigste Tätigkeit nötig, der Gefahr Herr zu werden. Nur durch das rasche Eintreffen der Feuerwehr und die wirklich schnelle Wassergabe mit sechs Schläuchen gelang es, die anstehenden Geschäftshäuser von Haupt-Bücherer, Gottlieb und Burger zu retten; der Dachstuhl des Gottlieb'schen Hinterbanes ist aber ebenfalls niedergebrannt, und die Wohnungen waren sämtlich unter Wasser gesetzt. Zur Abdämmung und Hilfestellung waren die Feuerpfeiler der Infanterie und Artillerie auf dem Platze.

Im „Rappen“ fand eine von der sozialdemokratischen Partei einberufene Wahlversammlung statt, die von ca. 600 Personen besucht war. Herr Kolb aus Karlsrube hatte keine Rede beendet und der Kandidat der Partei, Geschäftsführer Sauer aus Karlsrube, sprach eben, als der Rappenswirt Herr Wanner, der als einer der ersten, den Brand bemerkt hatte, den Saal betrat und die Versammlung darauf aufmerksam machte, daß in nächster Nachbarschaft Feuer ausgebrochen sei. Darauf entfernten sich die der Feuerwehr angehörenden Personen, worauf die Versammlung rasch zu Ende geführt wurde. Auch im Stadttheater verließ ein Teil der Besucher den Raum, die Vorstellung wurde aber zu Ende geführt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hummelsheim (Sachsen-Altenburg), 12. Jan. Der Touristenklub weitbekannte Gasthof „Zum Keller“ ist gestern früh mit sämtlichen Nebengebäuden abgebrannt.

Berlin, 12. Jan. Ein Berliner Blatt ließ sich aus Kiel melden, daß die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ den Befehl erhalten habe, am 15. Februar für eine Mittelmeerreise des Kaisers seelbar zu sein. Diese Nachricht des Kieler Korrespondenten ist eine freie Erfindung. Reisepläne dieser Art bestehen nicht.

Pabed, 12. Jan. Das Automobil des Prof. Harris, feld, des nationalliberalen Kandidaten für das Herzogtum Lauenburg fiel eine hohe Böschung hinab. Zwei Herren, die Harris begleiteten, wurden schwer verletzt.

Wasschöllien i. Posen, 12. Jan. Der Mitbesitzer Marszahnki ist auf dem Heimwege im Schneesturm eingeschlossen und erstoren. Seine Frau ist auf der Suche nach ihrem Manne ebenfalls erstoren.

Ein Schmugglerprozeß.

Luzernburg, 12. Jan. Vor dem Justizpolizeigericht wurde heute, wie das „Luzerner Wort“ meldet, das Urteil in dem Schmugglerprozeß gegen die fünf Brüder, die Händler Pierre aus Rogingen in Luzernburg gefaßt, die beschuldigt waren, im Laufe der Monate Januar und Februar 1911, d. h. in der Zeit, wo die Einfuhr französischer Viehs in das Großherzogtum gestillt war, Vieh holländischen Ursprungs im Werte von etwa 48 000 Mark im Transitverkehre über Belgien und Frankreich in das Großherzogtum Luzernburg eingeführt zu haben. Nach der vom Ministerium verfochtenen Ansicht der Zollverwaltung hatten sich die Angeklagten hiermit des im Vereinszollgesetz von 1869 vorgesehenen Deliktes der Konterbande und auch des Betruges gegen das Viehschutzesgesetz von 1870 und einem auf diesen fußenden Beschlusse schuldig gemacht. Zwei der Brüder wurden zu je 85 000 M. ein zweiter zu 40 000 M., der Vierte zu 11 000 M. und der Fünfte zu 7000 M. verurteilt. Ferner wurde die Beschlagnahme der eingeschmuggelten Tiere angeordnet, die einen Wert von 38 000 M. haben. Bereits früher waren Tiere im Werte von 10 000 M. beschlagnahmt worden.

Der Krieg.

Tripolis, 12. Jan. (Agence Stephens.) Aus Tripolis-Ancara und Tabjura liegt nichts neues vor. Durch Kemoisierung von Kavallerie und Kavallerieschwadronen wurde festgestellt, daß die Stellung des Feindes unverändert ist. Wie es scheint, haben sich etwa 100 Rebellen in der Nähe von Libi Benaur konzentriert und hindern die Kraber an der Rückkehr nach den Oasen von Tabjura und Sabel. Aus Beudosi und Tebrub liegen keine Nachrichten vor. Die Ausschiffungen in Venaf sind wieder aufgenommen.

Die Lage in Persien.

Calcutta, 12. Jan. Eine Expedition nach Persien ist bisher nicht beschlossen worden. Es scheint, als ob Aussicht dafür vorhanden ist, wenn keine Besserung der Zustände in Persien eintritt. Nach den letzten Auslieferungen auf der Handelsstraße nach Schiras wird die Befehung der britischen Stellungen als notwendig vrageliet. Die Frage wird zurzeit in London und Calcutta erwogen.

Leberan, 12. Jan. (Reuter.) Die Schachskommission hat bestimmt, Konard solle nur das Amt des General-Kapitänmeisters direkt von dem Amerikaner Cairna übernehmen, der provisorisch an Schuters Stelle getreten ist.

Der 12. Januar 1912.

Mannheim, 12. Jan. Die wiederholt ausgesprochene Bitte, von dem Wahlrecht rasch stätig Gebrauch zu machen, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Schon in den ersten Stunden war die Stimmausgabe sehr stark. Bis um 3 Uhr hatten bis zu 60 Prozent abgestimmt. In allen Wahlbezirken waren bis zu diesem Zeitpunkt mindestens 50 Prozent zur Wahlurne geschritten. Wie uns vom Lindenhof gemeldet wird, übte dort ein großer Prozentsatz der Wähler bereits vor 12 Uhr sein Wahlrecht aus, so die Beamten der Firma Heinrich Konz, die größtenteils zwischen 11-12 Uhr zur Wahlurne gingen. Um 2 Uhr setzte in vollem Umfange die Tätigkeit derjenigen Parteifreunde ein, die sich dazu erhoben hatten, die säumigen Wähler herbeizuholen. Evidenterweise ist die Beteiligung der Parteifreunde an dieser wichtigen Kleinarbeit sehr stark. Auch eine Anzahl liberaler Frauen meldete sich in den verschiedenen Agitationslokalen. Eine Anzahl Automobile sorgte für schnelle Beförderung der säumigen Wähler zum Wahllokal.

Karlsruhe, 12. Jan. (Priv.-Tel.) Bis nachmittags 5 Uhr nahm die Wahl einen normalen Verlauf. In allen Plakatsäulen sind Wahlaufträge der verschiedenen politischen Parteien angeschlagen, in denen den Wählern nochmals eingeschärft wird, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Die konervative Partei verschmähte es nicht, unter der Maske der Sozialdemokratie die beiden liberalen Parteien für die Reichsfinanzreform verantwortlich zu machen. Ein ihr wenig würdiges Manöver.

Die Wahlbeteiligung ist eine sehr starke. Die Anhänger des Liberalismus und der Sozialdemokratie kommen in Karler Wahl an die Wahlurne.

In Bfrozheim hatten nachmittags 4 Uhr 80 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt.

Der Wahlakt geht überall ruhig vor sich. In Heidelberg ist die Wahlbeteiligung in einzelnen Bezirken schon bis zu 65 Prozent gestiegen. Im Oberland wird in allen Wahlkreisen rasch gearbeitet. Hier sind es vor allem die Angehörigen der liberalen Parteien, die in Säulen überall von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen, und dadurch die Arbeit ihrer Parteileitung erleichtern. Ueberall, bis hinein in die entferntesten Vororte ist ein Schleppeidienst von Seiten des Liberalismus organisiert worden, so daß angenommen werden darf, daß im Oberland die Wahlbeteiligung bis auf 90 Prozent steigt.

Berlin, 12. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Wahlbeteiligung ist trotz der ziemlich kalten und des scharfen Windes in allen 834 Wahlbezirken, in welche Groß-Berlin eingeteilt ist, eine außerordentlich rege. Besonders macht sich die Arbeit der Sozialdemokratie bemerkbar, die noch niemals so umfassende Vorbereitungen für die Reichstagswahl getroffen hat, wie diesmal. Von den 8 Mandaten Groß-Berlins gilt es für sie 7 die zu ihrem Bestehen gehören, zu verteidigen, und einen Ansturm auf das 8., das sich im Besitze des fortschrittlichen Volksparteilers Kämpf befand, zu unternehmen. In jedem Wahlkreis hat die Partei ein Kreisbureau errichtet. Diefem sind zahlreiche Abteilungsburcaus unterstellt. Ihre Zahl im 6. Wahlkreis, der bombensicherer Besitz der Partei ist, beträgt nicht weniger als 22. Für Teibow Westow sind 21 Ortsburcaus eingerichtet, für den Kreis Nieder-Barnim über 30. Außerdem ist eine Zentrale für Radfahrer geschaffen worden. Die Kreisburcaus waren heute morgen um 9 Uhr bereits dicht besetzt. Die Zahl der Hilfskräfte, die der Sozialdemokratie heute zu Verfügung stehen, ist ungeheuer groß. Alle 834 Wahllokale Berlins sind mit einer dichten Kette von Zettelverteilern besetzt. In jedem Wahllokal sind kleinere Burcaus eingerichtet, um die Abstimmung kontrollieren und den Schleppeidienst rechtzeitig in Betrieb zu setzen. Zahlreiche Frauen haben sich hier zur Verfügung gestellt. In den Burcaus der einzelnen Wahllokale arbeiten Frauen mit. Vom 4. und 5. Wahlkreis haben sich etwa 600 jüngere Leute nach dem 1. Wahlkreis begeben, da hier die Parteiorganisation nur schwach ist.

Der Wahlakt in den Arbeiterquartieren vollzog sich in den ersten Vormittagsstunden außerordentlich ruhig. Es ist alle Funktionen der Partei und den Wahlleitern eingeschrieben worden, für die größte Ruhe zu sorgen und sich jeglicher Demonstration zu enthalten.

Das Ministerwahllokal befindet sich in Wenden-Hesseln auf der Jägerstraße. Landwirtschaftsminister von Schorlemer war eine der ersten Erzieligen, die hier ihr Wahlrecht ausübten. No. 491 rufte der Protokollführer von Herr v. Schorlemer-Dieser übergibt seinen Stimmzettel in blaues Kuvert dem Vorsteher. Drei Wähler folgten. Dann erschien der Eisenbahnminister v. Breitenbach mit seinem Sohn, Professor v. Breitenbach. Jedesmal, wenn ein Minister seine Stimme am Wahlisch abgab, zuckte im Hintergrunde das Bildlicht des Photographen auf, der diesen Moment auf die Platte bandte. Der dritte im Umbe der Ministerwähler, war der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Vermuth, und unmittelbar folgte ihm Justizminister v. Weseler. Kurz nach halb 11 Uhr rollte das blaue Automobil des Reichsfinanzlers vor das Wahllokal. Mit langen Schritten eilte Herr v. Bethmann-Hollweg durch die ihn besäumende Schere der Zettelverteilern in das Wahllokal. Er hatte seinen Wahlzettel schon in der Tasche. Mit besonderer Höflichkeit vom Wahlvorsteher begrüßt und während das Bildlicht im Hintergrunde aufleuchtete, erfüllte Herr v. Bethmann-Hollweg sein Wahlrecht. Der Minister des Innern gab seine Stimme in dem Restaurant Siegen in der Bürenstraße ab.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Automobilunfall des Prinzen Eitel Friedrich.

Berlin, 12. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Prinz Eitel Friedrich, der gestern abend in Begleitung von 3 Offizieren der Vorstellung des russischen Balletts im Theater des Westens beizuhte, hatte auf dem Wege vom Hotel Wplod nabe nach Potsdam einen Automobilunfall. Auf der Charlottenburger Chaussee am Aric hatte sein Automobil eine Karomholage mit einem Reitsautomobil. Die Scheibe des prinzipalen Automobils ging in Trümmer. Einer der begleitenden Offiziere, Leutn. v. Schweinitz vom 1. Garberegiment zu Fuß, wurde durch Glassplitter verletzt. Er erlitt mehrere Schnittwunden, davon eine am linken Auge und eine an der rechten Wange. Der Prinz blieb unverletzt und setzte die Fahrt in einem anderen Automobil fort, da sein Automobil betriebsunfähig geworden war.

Wetterberichte.

Des Weiter in den Winterquartieren. Aus Bapert wird uns gemeldet: Berchtesgaden: -2 Grad C, 20 Jtm. Neuschnee, Schlittenbahnen gut, Rodel- und Skibahnen gut, Schneefall; Garmisch: -5 Grad C, Schneehöhe 30 Jtm., Schneefall; Riegerssee: -2 Grad C, 25 Jtm. Schneehöhe, Rodel-, Schlitten- und Skibahn sehr gut, Schneefall; Kochel-Dezogenstanz: -4 Grad C, Schneehöhe 80 Jtm., Rodelbahn vom Ort bis zur Kesselbergstraße gut; Oberaudorf-Bräunlein: -3 Grad C, 30 Jtm. Schneehöhe; Karler Schneefall; Schliersee: -4 Grad C, 10 Jtm. Neuschnee, Skibahn gut, Karler Schneefall; Tegernsee: -6 Grad C, 20 Jtm. Schneehöhe; Schlittschuhbahnen gut, Schneefall.

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Reissen, hexenschuss. In Apotheken, Flasche M. 1.20.

Aus dem Großherzogtum.

BC. Karlsruhe, 6. Jan. Auf Antrag der Baukommission wurde vom Stadtrat beschlossen, zur Beschäftigung von Arbeitslosen im laufenden Winter wieder einen Teil des Reichthals bei östlichen Gaswerk, der in Folge der Verlegung des Dampfbofhs befreit werden muß, abtragen zu lassen.

Gerichtszeitung.

Der Unfall des „Zeppelin“ bei Eßlingen vor dem Reichsgericht.

(Urteil des Reichsgerichts vom 11. Januar 1912.)

sk. Leipzig, 11. Jan. Der Unfall des Zeppelin-Luftschiffes bei Eßlingen hatte jetzt ein interessantes Nachspiel vor dem Reichsgericht, das die für die Luftschiffahrt prinzipielle Frage betraf, ob bei der Gefährlichkeit dieser Unternehmen eine Haftung für dabei entstehende Unfälle auch ohne Verschulden des Luftschiffers nach dem sogenannten Gefährdungsprinzip anzunehmen sei.

Mit solchen Komplikationen hätte der Beklagte aber nicht zu rechnen brauchen da übrigens nicht sicher wäre, daß auch eine stärkere Verankerung widerstanden hätte. Ferner habe kein Anlaß vorgelegen, dem erprobten Oberingenieur Dürr noch besondere Anweisungen zu geben.

V. Frankenthal, 9. Jan. Schwere Verleumdungen des Bergwerksbesizers und liberalen Landtagsabgeordneten Abrech hat sich in einem am 8. April v. J. an mehreren Personen gerichteten Briefe der frühere Weinachtsbesizer und jetzige Privatmann Anton Hoffmann an Haardt schuldig gemacht.

Volkswirtschaft.

City-Bericht.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter.)

Es läßt sich nicht leugnen, daß sich die Umsätze an der Wertpapierbörse in der letzten Woche gehoben haben, allerdings nicht in dem Umfang, wie man es erwartet hatte.

Dem italienisch-türkischen Kriege schenkt die Börse wenig Beachtung, sie plant, daß die Feindseligkeiten bald eingestellt werden und die Türkei gerabazu zum Nachgeben gezwungen ist.

Güterverkehr auf dem Rhein und Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee.

N. Aus Baden, 11. Jan. Nach dem Jahresbericht der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt betrug der Gesamtumsatz in den von der Statistik erfaßten 35 deutschen Häfen im Jahre 1910: 5256707 To.

Die genannten Zahlen geben ein deutliches Bild von der ungeheuren Wichtigkeit, aber auch von der Leistungsfähigkeit des Rheintromes. Die letztere stetig zu vermehren ist der „Internationale Rheinschiffahrtsverband“ bestrebt, der in angeregter Tätigkeit für die Verwirklichung des großen Aufschwunges der Bollenbung der Rheinwasserstraße vom Meer bis hinauf zum Bodensee gearbeitet und recht anerkennenswerte Erfolge in den vorigen Jahren seines Bestehens erzielt hat.

Ferner wird dann über die in der Ausführung begriffenen Bauten berichtet, und zwar über den Bau der Schleuse von Augst-

Wohlen und über den Bau des Kraftwerks und der Schleusenanlage bei Laufenburg. Hiernach ist der Bau der Augster Schleuse mit 90 m Länge und 12 m Breite zur Zeit so weit gediehen, daß sie bald dem Verkehr übergeben werden kann.

Maschinenfabrik Badenia vorm. Bm. Flaz Schue N.-O. Weinheim.

Infolge des geringen Grundergebnisses in den östlichen Provinzen sowie im Auslande war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, namentlich nach Dampf-Drehschneidern, in letzten Jahre nicht so lebhaft wie im Vorjahre.

Die Schwierigkeit im Automobilabfab ist ebenfalls vielfach auf die übergroße Bildung von Niederlandzentralen zurückzuführen; durch die große Unterfützung, welche die Errichtung von Niederlandzentralen seitens der Regierung oft unbedeutenderweise geniet und durch die große Propaganda, welche heute seitens der Elektrotechniker für Errichtung der Niederlandzentralen in Saen geleist wird, kann es nicht ausbleiben, daß vielfach die Dampftrakt angeschaltet und zu elektrischem Betrieb übergegangen wird.

Die Geschäftsaufsehen zeigen eine behändige Aufwärtsbewegung, da Gehälter und Löhne, veranlaßt durch die allgemeine Teuerung, in die Höhe gehen und die sozialen Lasten immer größer werden.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kugelmantel.

Bericht von Gebrüder Stern, Pantzsch.

Dortmund, 9. Januar.

Die Nachricht, daß die Verhandlungen des Kohlenpaktats mit den ansehenden Jochen vorläufig zu keinem Ergebnis geführt haben, rief am Kohlenkugelmantel nach den vorausgesetzten hohen Steigerungen Erleichterung hervor.

Am Braunkohlenmarkt war die Tendenz unentschieden. Leonhard Michel und Gure Hoffmann konnten auf Käufer interessierter Zeiten ihre Karte wesentlich erhöhen und namentlich Leonhard wurden bei Versteigerung bis etwa 7000 A bezahlt.

Am Kalkmarkt war die Stimmung überher trüblich. Bei nur mäßigem Angebot bröckelten die Preise der meisten Ausdenkwerke leicht ab. Nur Wladislaw Sonderhausen hielt sich bei etwa 21000 A, Dolentfeld bei 7800 A, Dons Silberberg bei 8200 A und Oungo bei 11200 A gegen die Vormwoche höher.

Badencreditbank in Basel.

Der Verwaltungsrat dieser im Jahre 1910 gegründeten Unternehmens hat die Bilanz für das Jahr 1911, die einschließlich des Vortrages vom Jahre 1910 von Frs. 106,308.55 einen Gewinn von Frs. 441,849.35 ergibt, genehmigt. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 4 1/2 Prozent bei der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen, dem ordentlichen Reservefonds Frs. 16,777 zuzuwenden, Frs. 30,000 zur Begründung eines Spezial-Reservefonds zu verwenden und Frs. 106,319.65 auf neue Rechnung vorzutragen.

In der gleichen Verwaltungsratsitzung wurde der Vize-Direktor, Gerichtsassessor a. D. Ferdinand Kaufmann, zum Direktor ernannt.

Dem Beispiel anderer schweizerischer Hypothekensysteme folgend hat die Bank eine Pfandbriefanleihe im Betrag von Fr. 10,000,000 an das ihr nachstehende Bankkonsortium gegeben, das dieselbe in den nächsten Tagen zur Subscription stellen wird.

Anlässlich der heutigen Reichstagswahl waren, wie wir bereits mitteilen, die Werten in Mannheim, Frankfurt und Berlin geschlossen.

Kattowitzer Brauerei in Katowice. Nach dem Geschäftsbericht liegt der Bierabtrag um 3791 Hektoliter auf 29,062 Hektoliter. Nach 66,818 M. (i. B. 51,258 M.) Abschreibungen verbleibt einschließlich 11,908 M. (11,104 M.) Vortrag ein Reingewinn von 18,130 M. (11,908 M.), der vorzutragen werden soll. Eine Dividende gelangt wieder nicht zur Verteilung. In der Bilanz werden an Verbindlichkeiten 574,917 M. (584,488 M.) Passivhypotheken und Darlehen und 463,986 M. (467,389 M.) Kreditoren, Akzente und Konten bei 700,000 M. Aktienkapital ausgewiesen. Andererseits betragen Barmittel 10,382 M. (15,166 M.), Bier und diverse Debitoren 188,961 M. (75,114 M.), Aktivhypotheken und Darlehen 284,771 M. (255,532 M.) und Vorräte 59,429 M. (54,888 M.). Die in einem Posten ausgewiesenen Immobilien liegen mit 1,28 (1,31) Mill. Mark zu Buch. Die Verwaltung hofft die Preisrückstellungen der Rohmaterialien durch eine weitere Vermehrung des Bierabtrages einigermaßen ausgleichen zu können.

Die Deutsch-Lugensburger Bergwerks- und Hütten-A.G. hat, wie Berliner Blätter mitteilen, in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres, also bis Ende November, ein befriedigendes Ergebnis erzielt. Die Neuanlagen in der Dornmunder Abteilung sind derart gefördert worden, daß ein großer Teil von ihnen bereits im nächsten Monat in Betrieb kommen wird.

Telegraphische Handelsberichte.

Errichtung eines neuen Maximierwerks.

Duisburg, 12. Jan. Die Rheinischen Stahlwerke in Weidrich errichten ein neues Maximierwerk, das schon in einigen Monaten den Betrieb aufnehmen soll.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Hamburg, 12. Jan. Das Hamburger Getreidelagerhaus G. G. schlägt für das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Prozent vor.

Verband des Stahlwerksverbandes.

Düsseldorf, 12. Jan. Der Verband des Stahlwerksverbandes an Produkten betrug im Dezember 1911 insgesamt 468,272 Tonnen Rohschmelzgewicht (gegen 488,670 Tonnen im November 1911 und 442,661 Tonnen im Dezember 1910.) Hiervon entfielen auf Halbzeug 176,090 Tonnen gegen 161,483 beim. 145,691 Tonnen; Eisenbahnmateriale 170,688 Tonnen gegen 144,858 beim. 105,640 Tonnen.

Große Berliner Straßenbahn.

Berlin, 12. Jan. Der aufgelegte Betrag der Großen Berliner Straßenbahnleihe von M. 30,000,000 wurde in der Subscription voll platziert. Das Konsortium für die Anleihe ist aufgelöst worden.

Wiener-Wiener Eisenbahn.

Wien, 12. Jan. Der provisorische Ausweis der Bruttoeinnahme der Wiener-Wiener Eisenbahn für Oktober 1911 ergibt eine Gesamteinnahme von 2,969,257 Rubel gegen provisorisch 2,588,077 Rubel und definitiv 2,782,905 Rubel im Vorjahre.

Erhöhung des Grundkapitals.

Petersburg, 12. Jan. Das Transport- und Expeditions-gesellschaft „Kos“ in St. Petersburg, Stammhaus Leipzig, erhöhte H. H. H. ihr Grundkapital auf 5 Millionen Rubel.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 11. Jan. (Telegr.) Weizen amerikan. 2 1/2, per Jan. 20.57, per März 20.42, per Mai 20.27.

Zucker.

Magdeburg, 12. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 15.00-15.15, Nachprodukte 75% o. S. 12.70-13.00, rubig. Brodraffinade I. ohne Fay 26.25-26.50, Krythalzucker I. mit Sac 00.00-00.00, gemahlene Raffinade m. S. 25.00-26.25, gemahlene Melis m. S. 25.50-26.75, still.

Magdeburg, 12. Jan. (Telegr.) Rohzucker: I. Brodr. Trans. frei an Bord Hamburg per Januar 14.85-15.15, 14.95-15.25, per Febr. 15.00-15.30, 15.07 1/2, per März 15.17 1/2, 15.25-15.50, per Mai 15.40, 15.49 1/2, per August 15.50-15.80, 15.52 1/2, per Okt. Dez. 1912 11.40-11.42, B. Tendenz: stetig. - Heiter, froh.

Kaffee.

Hamburg, 12. Jan. Anlässlich der Reichstagswahl blieb die Börse heute geschlossen.

Antwerpen, 12. Jan. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Jan. 76 1/2, per Febr. 75 1/2, per März 75, per Mai 75 1/2.

Schmalz.

Antwerpen, 12. Januar. (Telegr.) Anterikantisches Schweine-schmalz 115 1/2.

Salpeter.

Antwerpen, 12. Jan. (Telegr.) Salpeter Nöpl. 23.90, per März-April 24.15.

Gänse.

Antwerpen, 12. Jan. Gänse 749 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 12. Jan. (Telegr.) Deutsche La Plata-Ramm wolle per Jan. 5.40, per März 5.35, per Mai 5.30, per Juli 5.30.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 12. Januar. (Telegr.) Baumwolle 49 1/2, stetig. Antwerpen, 11. Jan. (Telegr.) Petroleum Raff. Dippond 20 1/2, per Februar 21-21 1/2.

Eisen und Metalle.

London, 12. Jan. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 63.02.06. Kupfer 3 Monate 63.17.16, mäßig. - Zinn per Kassa 154.10, Zinn 3 Monate 152. - Blei - Blei spanisch ruh. 15.17.06, englisch 16.00 Zink amboim. 26.16.00, spezial 27.01.04, ruhig.

London, 12. Jan. (Schluss). Kupfer, Kau, per Kassa 62.06.03 Kupfer 3 Mon. 63.06.03 - Zinn ruhige per Kassa 154, Zinn 3 Mon. 152, - Blei spanisch 151.16, englisch 16. - - Zink ruhig 26 1/2, spezial 27 1/2, ruhig.

Glasgow, 10. Januar. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kassa 49 sh 03 - d G., per Monat 40 s 6.50 Geld, Kau.

Viehmarktbericht.

Manheim, den 11. Januar 1911.

Table with columns for 'Zufuhr', 'per 50 Kilo Lebendgewicht', and 'Schlachtwert'. Rows include Rinder, Schafe, Schweine, and various horse breeds.

Bemerkungen.

Handel mit Rindern und Schafwollen mittelmäßig, mit Ferkeln lebhaft.

Verantwortlich:

Herr Volitz: Dr. Fritz Gelsenbaum; für Kunst und Redaktion: Julius Blitt; für Lokales, Provinziales und Gerichtsamt: Richard Schönefelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Röhler; für den Inseratenteil und Geschäftsbesorgung: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. Goss'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Erich Müller.

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data for Jan 12, 11, 12, 11, including various bonds and shares.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data for Jan 12, 11, 12, 11, including various bonds and shares.

Wien, 12. Januar. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market data for Jan 12, 11, 12, 11, including various bonds and shares.

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity market data for Jan 11, 10, 11, 10, including wheat, rye, and other goods.

Amsterdamer Börse.

Table of Amsterdam commodity market data for Jan 12, 10, 12, 10, including various grains and oils.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Red-Star-Line. Dampfer „Monica“ am 4. Januar in Antwerpen von Hohen und Philadelphia angekommen; D. „Philadelphia“ am 4. Januar in Baltimore von Antwerpen angekommen; D. „Marantia“ am 5. Januar von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen; D. „Lapland“ am 6. Januar von Antwerpen nach New York abgegangen; D. „Arcton“ am 7. Januar in Antwerpen von New York angekommen; D. „Georgian“ am 7. Januar von Baltimore angekommen; D. „Menniger“ am 8. Januar in Hohen von Antwerpen angekommen; D. „Recland“ am 9. Januar in Hohen von Antwerpen angekommen; In Antwerpen erwartet: D. „Holland“ gegen 13. Januar von New York via Dover; D. „Marantia“ gegen 17. Januar von Hohen und Philadelphia.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data for Jan 12, 11, 12, 11, including various grains and oils.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity market data for Jan 10, 12, 10, 12, including various grains and oils.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool commodity market data for Jan 12, 11, 12, 11, including various grains and oils.

Dampferbewegung des Oesterreichischen Lloyd.

Die nächsten Abfahrten von Venedig und Venedig-Lido nach Hohen sind: nach Genoa: 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar Dampfer Metropolis; nach Dalmatien: 11. Jan. Illirische Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 12. Jan. Illirische Erich-Gattara (A) D. „Bessa“ (unten), 13. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 14. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 15. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 16. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 17. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 18. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 19. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 20. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 21. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 22. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 23. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 24. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 25. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 26. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 27. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 28. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 29. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“, 30. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Trina“ (oben), 31. Jan. Dalmatiner Erich-Gattara (A) D. „Suzanna“.

Winter-



Sport

Organ für Ski-, Rodel- und Eislauf-Sport.

Wochenbeilage des Mannheimer General-Anzeiger (Badische Neueste Nachrichten)

Vom Schneeschuhlauf.

Wen, er ist keine Modefrage, der Winterport, seine vorübergehende Erscheinung! Er ist auch nicht mehr Monopol der oberen Schichten. Er ist — und wird es jährlich mehr, — einfach Wintersport. Haben wir den Sport ganz bei Seite. Schon ein Schneewinter in den Bergen, mit seiner reinen barischen Luft, seiner Sonnenbestrahlung, die der Städter gar nicht kennt, seiner Luftstrenge, seiner Ruhe, seiner landschaftlichen Schönheiten, — das allein schon sind Beweise für die Güte von Leib und Seele. Und nun dazu die körperliche Betätigung, vor allem die des Skilaufers! Verneht das Wandern auf Schneeschuhen! Skilaufen ist keine Sporterei, ist eine edle, freie, Energie, Selbstvertrauen und Selbstgegenwart gebende, absolut gefahrlose Betätigung, der man einmal verläßt, nie wieder zurück zu kehren vermag. Von den ungeschätzten Erlebnissen in deutschen Wäldern sind im vergangenen Winter 4 verunglückt. Alle 4 durch eigenen Verschulden. Und was sagen die Skiläufer der Rodel- und Eislauf-Sportarten? Dunderl! Besondere Rührer führen andere Betätigungen darüber! Also nicht verallgemeinern.

Zur Erlernung des Skilaufes sind in unsern deutschen Mittelgebirgen, auch in unsern Odenwäldern, vorzügliche Gegend. Es gilt auch hier wieder: Darum in die Berge zu gehen, sich das Gute liegt so nah! Der Schnee nämlich. Ja, Schnee gibt's jeden Winter im Odenwald, viel oder wenig. Es kann in der Ebene viel sein, in den Bergen wenig, und umgekehrt, das ist Minderwertig. Deshalb ihr Alten: lernt Skilaufen, ehe eure Glieder zu heiß sind; ihr Jungen: lernt Skilaufen, denn es gibt im Alter kein traurigeres Gefühl, als das Bewußtsein von Fehlern, die nicht mehr gut zu machen sind! Vah! und von jedem Skiläufer sagen, daß man, einmal bekommen, nie mehr davon lassen mag. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß in Deutschland die Zahl der Schneeschuhläufer innerhalb 10 Jahren über 100 000 erreicht, eine ganz beispiellose Vermehrung. Wer, wie es mir seit einigen Jahren vergönnt war, seit einigen Jahren die Bergwelt in Bayern, Schwabenland, Odenwald, selbst vielen hundertmal Alpin und Jungfrau das Skilaufen lehrte, der ist sehr überzeugt vom Wertes des Schneeschuhes, denn es ist etwas Großes um die Sache.

War die Jugend insbesondere. Das Herz muß dem aufgehen, der einmal die helle Verklärung an freien Tagen oder Nachmittagen erleben hat, wie Nöbels und Jungen sich am Uebungsplatz sammeln, wie Mädchen und Knaben aus ihren Augen tränen, wenn ein Schwung, ein Sprung, eine pfifflige Wabst schon gelungen ist. Das muß man einmal selbst erlebt haben! Ich habe Seltsamkeiten, mit Lehren und hohen Schülern Bayerns, Württembergs und Baden's nicht zu unterschätzen, beobachtet, — der Satz wird vielfach überhört sein, — behelligen Sie den vorzüglichen Nutzen des Skilaufes auf die Schulleistungen. Abgesehen vom wesentlich gesteigerten Gesundheitszustand ist die Aufnahme von Energie, Aufmerksamkeit, Ausdauer, Ausdauer, die Vernunft und Lebensfreude eine ganz andere als früher. Skilaufen ist ein Stück Lebenslust!

Auf denn, ihr Alten und Jungen, heraus hinterm Ofen! Lernt laufen. Gefährde habt ihr im Odenwald! Seht, daß unter Odenwald nicht hinter allen anderen Mittelgebirgen zurückbleibt, fast verstaumt nach! Ihr werdet nur Freude haben, freie Anhänger der Ski-Sportart. Ski-Heil! W. H. G.

Skikurse und Wettläufe.

1. Militär-Skikurse. Vom Skiklub Basel wird am 14. Januar ein großer Militär-Patrouillenlauf veranstaltet, der seinen Anfang in Langenbrunn nehmen wird. — Die Ortsgruppe Schönenbuch wird zum ersten Male in diesem Winter Militärwettläufe veranstalten. Da sich Offiziere und Mannschaften noch vielfach in Urlaub befinden, sind bestimmte Zulagen zu den Rennen noch nicht eingegangen. Die Renninger, die zur Beteiligung eingeladen wurden, sollen inoffiziell großes Interesse für die Wettläufe in Anbetracht des hohen militärischen Wertes des Skilaufes.

2. Skiwettbewerb im Odenwald. Der Ausschuss der Frankfurter Skivereine veranstaltet Sonntag, den 4. Februar, vormittags 8 Uhr, Skiwettrennen im Odenwald. Der Start ist auf dem großen Hahnenberg am Gasthof Kalkfels. Ausgeschrieben sind ein Seniorsrennen über 11 Kilom., ein Juniorenrennen über 4 Kilom., ferner ein Seniors- und ein Junioren-Sprunglauf. Wettbewerb ist am 2. Februar. Auskunft erteilt L. Benzinger-Kaufmann, Großer Hirschgarten 17.

3. Der Schneeschuhverein Stuttgart hielt in den Tagen vom 4. bis 7. Januar in Grohholzleute seinen Schneeschuhkurs ab. Die Entschlossenheit der städtischen Teilnehmer, die trotz der warmen Witterung dem Ruf der Kursleitung in den Schneewald bei Mühlhausen gefolgt war, wurde reichlich belohnt, da sich an den Hängen bei der Schletteralm genügend Altschnee, am dritten Tage sogar wieder Neuschnee, von geradezu idealer Beschaffenheit vorfand. Den Höhepunkt des Genußes bildete eine Besteigung des Schwarzen Gais bei prachtvoller Aussicht. Das an den letzten Tag angelegte Prüfungsfahren konnte leider infolge gewaltiger Neuschneefälle nicht stattfinden; es soll bei günstiger Witterung an einem der nächsten Sonntage nachgeholt werden.

4. Der Ski-Verband Sachsen im Deutschen Ski-Verbande (unter dem Protektorat des Königs Friedrich August von Sachsen) erläßt jetzt seine Ausschreibungen zum 4. Verband-Wettlauf, verbunden mit dem Austrag der Meisterschaft von Sachsen für das Jahr 1912 und dem Austrag des Königs-Breffes, welches von dem König Friedrich August von Sachsen, ausgefertigt vom Kreis-Bezirksamt im S.-S., in Lipsdorf-Schellerhausen am 20. und 21. Januar.

5. Heimatskurse des Schneeschuhvereins München. Der vom 12. bis 14. Januar angeordnete Kurs für fortgeschrittene Läufer unter Leitung des Norwegers Eas und Walter Straube findet, da nun sehr reichliche und günstige Schneeverhältnisse eingetreten sind, bestimmt statt.

6. Die Verbandswettläufe des Oberbayerischen Skiklubs in St. Hubert sind auf den 2. und 4. Februar verlegt.

7. Deutsche Skiläufer auf den französischen Skimeisterschaften. In der am 3. und 4. Februar in Chamoniix zum Austrag gelangenden Meisterschaft im Skilauf von Frankreich entsendet der Deutsche Ski-Verband als Vertreter G. J. Kutter-Rünchen, der am Sprunglauf teilnehmen wird. Weitere deutsche Konkurrenten sind der frühere mehrfache deutsche Ski-Weltler Bruno Hübner-München und G. Wölflinger-Regensburg (Weidenau), die vom Skiklub Schwarzwald nach Chamoniix entsandt werden.

8. Skisprungkonkurrenz in Davos. Teilnehmer: D. Häfner und verschiedene Jüngere. Senioren: L. Gruber-Davos (1. Platz), 2. Attenhofer-Davos; 3. Brunner-Davos. Junioren: L.

Budendorfer-Davos; 2. Gregory-Vereinigte Staaten; 3. Maurer-Davos.

9. Die Termine der europäischen Meisterschaften im Ski-Rennen 1912 sind folgende: 26.—28. Januar Meisterschaften der Schweiz in Châmb de Bondy; 27. und 28. Januar Deutsche Meisterschaften in Immenstadt; 2.—4. Februar Meisterschaften von Ungarn in Láro-Széplak; 2.—7. Februar Meisterschaften von Frankreich in Chamoniix; 3. und 4. Februar Meisterschaften von Oesterreich in Bodele (Gorarlberg); 4.—6. Februar Meisterschaft von Dänemark in Oberhof; 22., 24. und 26. Februar Meisterschaften von Norwegen in Trondheim und Christiania.

Winterfeste.

Das Schierker Winterfest, das von der Kurverwaltung geplant wird, findet am 28. Januar statt. Das Programm verzweigt folgende Veranstaltungen: 1. Internationales Seniors-Berren-Kunslaufen; 2. Internationales Junior-Berren-Kunslaufen; 3. Internationales Junior-Damen-Kunslaufen; 4. Internationales Welterrennen; 5. Eishockey-Wettbewerb; 6. Internationales Schnelllaufen über 500, 1500 und 3000 Meter.

Aus Brannlage meldet man: Das Winterfest findet nunmehr vom 27. bis 29. Januar statt. Bei einer Temperatur von 5 Grad Kälte ist sehr prächtiges Winterwetter eingetreten. Die Schneehöhe beträgt 30 Zentimeter. Die Ski-, Rodel- und Schlittenbahnen sind gut.

Tiroler Winterport. Vor den zahlreichen sportlichen Wettspielen in Tirol, welche am 6. und 7. Januar hätten stattfinden sollen, mußten wegen des tages, unangünstigen Wetters die Mehrzahl abgesetzt werden. So wurden die Skeleton-, Rodel-, Ski- und Eishockeywettspiele in Wollan auf 15. Januar verschoben. Ebenso unterließ die Austragung der Rodelwettbewerb von Oesterreich auf Naturbahnen auf der Jansenstraße. Der Zeitpunkt der Austragung dieses Rennens wird erst noch festgelegt werden. Auch das Rodelrennen in Rust ist unterblich. Es wird erst am 28. Januar abgehalten werden. Die bayerische Rodelmeisterschaft am Brannstein bei Oberaudorf wurde gleichfalls auf unbestimmte Zeit verschoben.

Der Tiroler Sportklub Innsbruck gibt in Verbindung mit dem Winterportverein Innsbruck ein nachfolgendes Programm der winterportlichen Veranstaltungen heraus: 14. Januar: Internationales Rodelrennen um die Meisterschaft von Tirol auf der Rodelbahn in Igls; 15. Januar: Internationales Eishockey- und Skeletonrennen, letzteres um die Meisterschaft von Tirol, auf der Rodelbahn in Igls; Eishockeywettbewerb gegen den Mannerturnverein München; 16. Januar: Internationales Rodelrennen, verbunden mit der Meisterschaft des T. S. G. auf der Rodelbahn in Igls; 17. Februar: Internationales Eishockey- und Skeletonrennen um die Meisterschaft der österreichischen Alpenländer auf der Rodelbahn in Igls; 4. Februar: Internationales Eishockey- und Rodelwettbewerb, verbunden mit der Meisterschaft des T. S. G. 11. Februar: Internationales Eishockey- und Skeletonrennen mit Sprunghöhe, verbunden mit der Meisterschaft des T. S. G. auf der Rodelbahn in Igls.

Vereinstätigkeit.

Die Vereinigung deutscher Sportartikelfabrikanten, G. H. Sig. Sildburghausen, der vor kaum mehr als einem Jahr gegründet wurde und dem etwa 30 der namhaftesten deutschen Sportartikelfabrikanten angehören, kann mit dem Jahresabschluss auf glänzende Erfolge zurückblicken. Es ist nicht allein gelungen, nahezu sämtliche deutsche Sportverbände zu bestimmen, offizielle Aufträge zu erteilen, sondern auch, nützlich nur deutsche Sportgeräte zu kaufen, sondern auch nahezu sämtliche deutsche Winterferien haben Verfügungen erteilt, daß in Schulen und sonstigen Staatsanstalten nur deutsche Turn- und Sportgeräte für die Zukunft benutzt werden sollen. Außerdem haben die deutschen Kriegsminister und sämtliche Kommandos die gleiche Bestimmung für das Jahr erteilt. Das Geschäft in deutschen Sportartikeln hat infolgedessen einen erfreulichen Aufschwung genommen; während noch vor einem Jahr deutsche Sportgeräte trotz gleicher Güte als englische Erzeugnisse schwer zu plazieren waren, werden diese heute direkt gefordert, und das ist im Interesse der deutschen Industrie erfreulich. In England, das früher ausschließlich den deutschen Bedarf deckte und für etwa 10 Millionen Mark Sportgeräte nach Deutschland exportierte, ist man über das Vornehmen der Vereinigung deutscher Sportartikel-Fabrikanten natürlich nicht besonders erfreut. Daß die deutsche Industrie in Sportartikeln bereits hervorragendes leistet, beweisen sowohl die seit Jahresfrist eingerichtete Sportmesse in Leipzig, als auch die hygienische Ausstellung in Dresden 1911.

Der deutsche Rodelwettbewerb hat nunmehr seine Renn- und Fahrordnung fertiggestellt und erlassen lassen. Sie ist auch für die dem Verbands angehörenden Klubs nicht zwingender Natur; es ist den Vereinen freigestellt, sie für ihre Bahnen und Rennen mit oder ohne Ausnahmen und Zulagen in Geltung zu setzen. Zweck der Renn- und Fahrordnung ist allerdings, eine Normalordnung für alle deutschen Rodelbahnen und Vordereisen vorzugeben. Die Bestimmungen beziehen sich auf die Art der angelegten Bahnen, die Fahrordnung, Verhalten auf der Bahn, Erfordernisse und Art und Weise der Ausschreibungen von Rennen, Startreihenfolge bei Rennen, Bremsen u. a. Wichtig für die Bauherren von Rodelbahnen ist das Verbot seitlicher Bremsen, sowie das Verbot der Nebenbremse im Gegenfuß zur Zugbremse.

Schlittensport.

Rodelunfälle. Der Deutsche Rodelklub gibt folgendes bekannt: Leider sind während der Ostferien- und Neujahrstage bedauerndemerte Rodelunfälle hemmend in das Vergnügen des Rodelsports getreten. Nach den aus übermittelten Nachrichten wissen wir aber feststellen, daß ein Teil der Unfälle stark aufgehoben werden ist. Dennoch bleibt die Last der Unfälle recht betrübender Berührung bestehen. Diese sind in erster Linie auf unzulängliches Rodeln und auf das Fahren auf Bahnen, die infolge mangelhafter Schneedecke eigentlich verboten sein müßten, zurückzuführen. In einigen Fällen — und es sind leider die schlimmsten — wird uns mitgeteilt, daß Rodelschlitten, Bobs und Hörnerchlitten — namentlich im Riesengebirge und in Thüringen — hant durcheinander gestürzt seien. Wir weisen hiermit nachdrücklich auf den sofortigen Leichtsinn derartigen Fahrweise und Fahrglegenheiten hin und warnen vor der Benutzung von Bahnen, auf

benen Rodel, Bobs und Hörnerchlitten zusammen stürzen. Wir ersuchen unsere Geschäftsstelle in Hannover, solche Bahnen bekannt zu geben, wo Rodelschlitten, Bobs und andere größere Fahrzeuge bunt durcheinander fahren. Es kann nicht im Interesse einer Gesundung des deutschen Rodelsportes und eines sportlichen deutschen Rodelns liegen, wenn einzelne durch Leichtsinn herausfordernde Rodelunfälle einen Sport in Mitleid bringen, der durch die Begründung eines Deutschen Rodelbundes in sportlichen Bahnen gelenkt werden soll. Wir bitten in diesem Falle um allseitige Mitarbeit! Durch planmäßiges Vorgehen und Festnagelung solcher Unternehmungen, die den Mittelpunkt vor die Gesundheit ihrer Mitmenschen setzen, glauben wir eine unserer wichtigsten Befreiungen im Interesse eines sportlichen Rodelns am besten fördern zu können.

Das Eröffnungsbobfahrengrennen, das auf Samstag, den 6. Januar auf der neuen fertiggestellten neugebauten Teisberger Bobfahrbahn schiefgesetzt war, mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Ein neuer Termin steht noch nicht fest.

Berichtigung des Tauwägenrennen. Infolge der unangünstigen Witterung mußte das für den 2. Januar im Tauwägen angelegte Rodelrennen des Rodelvereins Frankfurt a. M. auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Meisterschaft von Teisbergbächen im Bobfahren wird am 21. Januar auf der Straße Teisberg-Tiefendach zum Austrag kommen. Die Bahn ist 4000 Meter lang.

Neuland vom Bobrennen. A. K. S. Am Start 15 Bobs. 1. Tally (Capt. Darcott-England), 2. Coeur-Uh (Ehrhardt-München), 3. Bercina II (New-England). — Die Bobrennen am Semering nahmen den gewöhnlichen Verlauf. Der Besuch war außerordentlich stark. Unter den Zuschauern bemerkte man den russischen Botschafter. Im Bobrennen gewann Frau Womack mit 3:50,2 im ersten Lauf und 3:57,4 im zweiten Lauf, zusammen 7:48,2 vor Rautner 8:10,8 und Baron Klein 8:18,8. Das Hauptrennen um den Austria-Preis besetzten auf der 1908 Meter langen Bahn (Rekord 2:57,4) sechs Bobs. 1. Präsident Rager de Niedmaten 3:37 für 1. Lauf und 3:58,2 für zweiten Lauf zusammen 7:35,2; 2. Grandhotel 3:48,4 und 3:58,6, auf 7:47,2; 3. Biber 3:26,2 und 4:20,60, auf 7:46,8. Die Bahn war derartig schnell, daß die Kurven kaum angenommen werden konnten. Deshalb blieben die ersten drei Bobs sehr hinter der Rekordzeit zurück.

Eisport.

Der Frankfurter Schlittschuh-Klub hat infolge Erkrankung einiger Vorstandsmitglieder auf die Ausrichtung der Runklaufmeisterschaften des deutschen Eislauf-Verbandes verzichtet. Die Laufe finden nun voraussichtlich in Berlin statt.

Berliner Eishockey-Spieler in der Schweiz. Die Mannschaft des Berliner Schlittschuh-Klubs für die internationalen Eishockey-Turniere in Les Voants für Montreux und Chamoniix ist nunmehr aufgestellt. Entgegen anderen Meldungen werden folgende Spieler die weite Reise antreten: Blicher, Gengli, Glimm, Gravel, Hariley, Lange, Olls, Sachs, Steiner (Kapitän). Vom 12. bis 14. Januar wird in Les Voants und vom 15. bis 18. in Chamoniix gespielt. Die Mannschaft ist die beste, die der Berliner Schlittschuh-Klub gegenwärtig herauszubringen vermag und geht mit den besten Aussichten in den internationalen Kampf.

Deutsche Siege im Eishockey in St. Moritz. Mit einem stolzen Siege eröffnete der Leipziger Sportklub seine Eishockey-Reise in St. Moritz. Die Leipziger schlagen den aus Englandern bestehenden Eishockeyklub St. Moritz mit 7:0. Zur Pause stand das Spiel bereits 3:0. In der zweiten Spielhälfte trat eine völlige Ueberlegenheit der Leipziger zutage. Im zweiten Eishockeywettbewerb stand am Montag der Leipziger Sportklub dem Davoser Klub gegenüber. Die Leipziger siegten mit der hohen Torsahl von 17:0.

Die Ausschreibung für die Weltmeisterschaft im Schnelllaufen, die am 3. und 4. Februar auf dem Wäzsee bei Rapperswil ausgetragen werden soll, ist nunmehr erschienen. Die Meisterschaft acht über die Strecken 500, 1000, 2000 und 10 000 Meter. Weltmeister werden ausgeschrieben: Internationales Schnelllaufen über 500, 1000 und 2000 Meter, offen für Männer, die nicht für die Weltmeisterschaft gemeldet haben. Dem Sieger über drei Strecken einen Ehrenpreis. Ferner sind vorgesehene Internationales Junior-Schnelllaufen 1000 Meter, Verbands-Schnelllauf-Schnelllaufen 1000 Meter; Internationales Herren-Schnelllaufen, Internationales Damen-Schnelllaufen, Internationales Herren-Junior-Schnelllaufen und Internationales Frauen-Schnelllaufen. Die Veranstaltung fällt am 3. Februar mit dem Turnieren am Wäzsee zusammen, Strecke 20 Kilometer. Der Total ist dreimal von demselben Wasser zu gewinnen, ehe er in dessen Höhe übergeht. Bisheriger Sieger 1909 und 1911 Thomas Bohrer (G. S. Oberhofen); 1910 wurde das Rennen ausfallen.

Ein zerlegbarer, transportabler Eispalast ist das Neueste auf dem Gebiete des Eishockeys. Bekanntlich ist es trotz der außerordentlichen Beliebtheit, die die Eishockey in der Bevölkerung genießt, mit der Rentabilität dieser Eishockeyplätze nicht allzuweit her, weil die Kosten für das Unterhalten und die erforderlichen prächtigen Gebäude zu erheblich sind. Dies legt nun der Plan eines Wiesbadener Ingenieurs ein, der den zerlegbaren, transportablen Eispalast erfunden hat. Ohne große Vorbereitungen kann dieser Eispalast auf einem geeigneten Terrain, ähnlich wie der Bau eines Winterzirkus, errichtet werden, ohne daß größere Kosten als die der Baufür das Grundstück entstehen. Nicht die Ausleihungskraft des Unternehmers nach, so wird der Bau abgebrochen und in einer anderen Stadt aufgestellt. Der erste Winter-Eispalast soll in Frankfurt a. M. in der Nähe des Hauptbahnhofs entstehen.

Aus den Winterkurorten.

Winterreisen in St. Moritz. Als Nicolai, Leisinger Freund, die goldblühende Aepfel und die prächtigen Gebäude der Botschaftsminister St. Moritz erblickte, rief er aus: „Sie seien von Frankreich in die Hände des engen Tales verlegt worden“. Jeder, der einmal diese Wunderwelt mitten im Schwarzwald gesehen hat, wird sich darüber nicht wundern, daß ein so nichtiger Mensch wie dieses Urbild des deutschen Aufstiegs, so sehr einem beneideten Andrus gekommen ist. Schade, daß Nicolai dieses Kleinod nicht in

der winterlichen Pracht gesehen hat, wo sich die schönen Konturen der Gebäude mit ihren kläglich ruhigen Linien nur desto wirkungsvoller vor dem dem in hellstem Sonnenschein funkeln, von mächtigen Söbengängen gebildeten Schneehintergrund abheben! Der Schneefall beginnt gewöhnlich Mitte Dezember. Abdam wird die Natur langsam in ihr herrliches Winterkleid gehüllt, und der Schnee bleibt bis April ununterbrochen liegen. Die ausgezeichneten Schneeverhältnisse ermöglichen die Betätigung jeglichen Wintersports, vor allem des Skilaufs. Der St. Blasianer Skiklub ist der weitgrößte in Baden und veranstaltet jährlich mehrere Rennen. — In St. Blasien wird auch das „Skijöring“ gepflegt, wozu ein großes Terrain, weitläufige Schneeflächen, nötig sind, die das Rengenwunder Tol darbietet. Es besteht darin, daß sich mehrere Skiläufer von einem im Anlauf dahinlaufenden Pferd mit fortziehen lassen. Auf dem Pferde sitzt ein Reiter, lange Stricke gehen von beiden Seiten des Sattels aus, daran halten sich die Skiläufer fest. Das Skijöring hat den Vorteil, daß man weite Strecken ohne allzu große körperliche Anstrengung zurücklegen kann. St. Blasien ist auch ganz besonders zum Ausgangspunkt größerer Skitouren geeignet, da von hier aus nicht nur der Felsberg mit seinem internationalen Sportreiben, sondern auch die andern Schwarzwaldspitzen, z. B. Herzogenborn, Spießhorn und Lehenkopf leicht zu erreichen sind. Wer einmal von hier aus die Fernsicht auf die Alpen genossen hat, wird dieses großartige Bild nie mehr aus seiner Erinnerung verlieren. — Im letzten Jahr ist von dem Kurverein eine Eisbahn ins Leben gerufen worden. Die vom Kurverein angelegte Rodel- und Bob-Schlittenbahn wird selbstverständlich aufs Beste unterhalten. — Wir möchten nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es nun seit einer Reihe von Jahren auch den Krankenleidenden möglich wird, in einer gut geleiteten Anstalt den Winter in St. Blasien zu verbringen. Es ist dies das mit dem Hotel und Kurhaus in enger Verbindung stehende Sanatorium Villa Luffenbeim, das einst auf Anregung der Großherzogin Luise entstanden ist und inzwischen für den Winteraufenthalt aufs Beste eingerichtet wurde. Der Wintersport bedeutet gerade für Erholungsbedürftige und Krankenleidende eine Kraftquelle ersten Ranges. Leider hat sich das Hotel und Kurhaus noch nicht dazu entschließen können, seine schönen Räume auch den Wintergästen zu öffnen; zum Glück finden diese eine vorzügliche Unterkunft in der „Arone“ und im „Dirchen“ und in den zahlreichen Privatwohnungen.

* Aus Engelberg (Schweiz) wird berichtet: Reichlicher Neuschnee und Frost haben ideale Bahnen und Rinken geschaffen. Das Engelberger Wintersportleben geht rapid dem Höhepunkt entgegen. Wichtige Rennen und Matches folgen sich nun Schlag auf Schlag. Besonders erwähnt sei der am Sonntag, den 11. Januar, stattfindende Hoken-Match zwischen der Seisiger und der Engelberger Mannschaft. Schon die zweieinhalbstündige Fahrt von Seisern nach Engelberg ist herrlich, und einmal im Hochtal angelangt, fühlt sich der Fremde bald heimlich. Durch dichten Nebel vom Tiefland abgetrennt, liegt das kleine Nördchenland, von hohen Bergen umgeben, im lachenden Sonnenschein. Wälder und Schneefelder laden zu sportlicher Betätigung ein. Im Vorj herrscht Saisonleben, überall gedeiht und blüht der Wintersport, kraftvolle Gestalten mit Rodeln und Skiern besetzt, durchwandern die Strohen. Und nicht minder als die sportlichen werden die gesellschaftlichen Veranstaltungen gepflegt. Engelberg liegt 1010 Meter über dem Meer, ist also noch den meisten Menschen zugänglich. Die Luft ist ruhig und trocken, die Gänge sanft wärter. Die sanft ansteigenden Halden in der nächsten Umgebung sind ideale Terrains für Anfänger im Skilauf, die Meister dieses Sports wählen die interessanten Anstiege nach Geroldswald oder Träbels und die Bergweiden bewingend den Tisio und Urtrakt. Liebhaber des Skilaufs finden hier sorgfältig unterhaltenen Eisbahnen, wo vorwiegend das Kurortgebiet spielt. Für Curling und Hoken sind besondere Eisfelder reserviert. Die Hoken wählen hauptsächlich die mit abwechslungsreichen Kurven versehene Bahn nach Geroldswald, von wo die elektrische Bahn nach Engelberg zu reduzierten Fahrpreisen dem Ausgangspunkt wieder zuführt.

* Aus Jansbrunn wird gemeldet: Auch den hier eingelaufenen Meldungen haben sich die Wintersportverhältnisse sehr günstig gestaltet. Auf der neuen Schneefahrtstraße bei Seisern am Brenner findet am 14. d. M. ein Harnschlittenrennen (vierjährig) um die Meisterschaft von Tirol statt; für denselben Tag ist ebenfalls das Eisfest in Küstfiel genommen. Am 21. d. M. Skirennen und am 11. Februar Zweifler-Rodelrennen ausgefahren. Das Rodelrennen in Reutte findet am 21. d. M. statt.

gegenhorn-Rodelbahn, Todnauer Hütte, Rinken sehr beschaffen und Stollenbader Hof (sehr beschaffen.) Grödlöffen ist der Turmhotel auf dem Felsbergspitze. Die verbleibenden im Land des Sommers und Herbstes neuerstellten Schlitten im Gebirge des Felsberges, namentlich am Seebach, sind in der Hauptstadt an Private vermietet, so die Waldenweger und St. Wilhelmshaus. Die Zähler Hütte am Nordfusse des Felsberges, die vor Jahren frisch wiederbraun, ist wieder aufgebaut und den Winter geöffnet. Die bequemsten Zufahrtsweg zum Felsberg sind durch das Bärenthal entweder von Bahnstation Titisee aus über den Wintergarten. Von hier aus gelangt man auf dem kürzesten Wege zu der igen. Seefeldschmiede vorbei in 3/4 Stunden zum Felsberg.

* Sprungbühnen in Wildbad. Die Ortsgruppe Forstheim des Ski-Club Schwarzwald, welche das Gebiet Wildbad-Sommerberg-Rainbrunn ausschließlich als ihr Skigebiet benützt, war mit der Stadt Wildbad schon einige Jahre in Unterhandlung, um die Stadt dazu zu bewegen, an dem schon gelegenen Sommerberg auf der Höhe zwischen 700 und 800 Meter eine Sprungbühnenanlage zu errichten. Die Sprungbühnen der Ortsgruppe Forstheim in Rainbrunn war mit Wildbad aus erst in 2 bis 3 Stunden erreichbar. Zudem war die Anlage in Rainbrunn den heutigen Anforderungen, die der Sprunglauf an untere Springer stellt, weit entfernt nicht genügend. Nunmehr hat die Stadt Wildbad den Wunsch der Ortsgruppe Forstheim erfüllt und unter dankbarer Mitwirkung des Herrn Stadtbauinspektors Hahn in Wildbad, sowie des Herrn Dr. Wenger (Vorstand des Winterclubs, Vereins Wildbad), eine prächtige Sprungbühnenanlage errichtet. Die Stadt Wildbad hat weder Kosten noch Mühe gescheut, um unter Leitung des Herrn Stadtbauinspektors Hahn in Wildbad wirklich eine Fremdenzoo zu schaffen. Die Errichtung der Sprungbühnenanlage wird dem dabei beständigen großen Lebungsbedürfnis in von der Stadt Wildbad aus umso einflussreicher, als die Sommerbergbahn den Skiläufern bis einige hundert Meter vor das gewünschte Ziel bringt, umsonst als die Direktion der Sommerbergbahn sich bereit erklärt hat, aus während des Winters den Betrieb der Bergbahn aufrecht zu erhalten.

Vermischtes.

* Die Wintersportausstellung in Karlsruhe wird nach Mitteilung der Amlichen Anstaltsstelle der großherzoglichen badischen Staatseisenbahnen bis Ende Februar geöffnet bleiben.

* Vom badischen Felsberg. Es dürfte von Interesse sein, schon jetzt auf die Unterhaltungsverhältnisse und Stützpunkte im Felsberggebiet, die für die Zeit der Strecken des Skilaufs Schwarzwald (8.-11. Febr.) in Betracht kommen, hinzuweisen. Unterkunft gewähren: Felsbergerhof, Felsberg, Näpermatte, Her-

Literatur.

* Der Wintersport. Ein Handbuch von Hermann Kofler. Großherzogtum Baden, 4. Aufl. Das Werkchen, zu dem Herr Kofler, Dr. W. Schomburgk, Dr. Ernst Schottelius und Herr W. Scheibert wertvolle Beiträge beigetragen haben, bezieht sich auf die Einführung und genaue Anweisung für die wichtigsten Disziplinen des modernen Wintersports. Die Behandlung der einzelnen Sportarten ist dem für das jeweilige Fach besonders kompetenten Sportmann überlassen worden, so daß hier zum ersten Male ein Handbuch vorliegt, in dem allen wesentlichen Zweigen des Wintersports die eingehendste Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, ohne daß die strengste Sachlichkeit durch die Behandlung aller Sportarten durch einen hätte leiden müssen. Das Werkchen kann vornehmlich allen Anhängern empfohlen werden.

Wintersport-Artikel
Spezialsporthaus, D1,1 Th. Grösch
verl. Kunsterz.
Telephon 4920.

Badenerhöhe im badischen Schwarzwald **Hotel Gortelbach**
Per Ski erreichbar von Oberthal-Hausen-Horngründe.
Idyllischer Punkt im badischen Land. — Mässige Pensionen.
Besitzer: Treitzger.

Oberbühlertal Bahnhof-Hotel u. Restaurant
Ski jederzeit zu mieten. Für annehm. Touristen reiche und billige Auswahl in vorz. Frühstückspalten. Mäss. Pensionspreise, gute heiss. Zimmer.
Bes.: Gg. Uehlinger, ehemaliger Kfzbesitzer.

Oberbühlertal. Hotel Buchkopf. Tel. 60. Strecke Oberthal-Untersimatt. Vorzögl. Skigebiete für Anfänger. Gute Bedienung, mäss. Preise. Bes.: A. Faller. (3/8)

Ober-Bühlertal. Gasth. u. Pension **Badischer Hof**
Skilaufen, Rodeln bestens empfohlen. 4 Min. vom Bahnhof Oberthal. Eigent.: Jos. Zink. (3/4)

Bärental i. badischen Schwarzwald **Gasthaus u. Pension z. Bären**
Skilaufenarten u. Titisee, z. d. Hauptplatz, Titisee-Feldberg. Vorz. geeignet für Skilaufen, Tadellos. Ski- u. Rodelgebände. Bill. Logierp. Touristen best. empf. Eig. Fahrwerk. Bes. Heinrich Andres.

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 900 Mtr. ü. d. Meer.
Bahnhofsstation **Freudenstadt u. Oppenau**
Gasth. u. Pens. „Zur Alexander-Schanze“
Für Anfänger geeignet. Skigebiete. Per Ski zu erreichen von Freudenstadt-Oppenaus-Baierbrunn. Skier und Rodel stehen zur Verfügung. (304) Bes.: L. Gaiser.

Luftkurort Kniebis Schwarzwald. 970 Mtr. ü. d. Meer.
Bahnhofsstation **Freudenstadt u. Oppenau**
Gasthaus und Pension „zum Lamm“.
Heizung. — Für Anfänger geeignet. Skigebiete, Rodelbahn. Skier u. Rodelschlitten gratis zur Verfögr. Bes.: C. Gaiser. (333)

Hinterzarten Bahnhof-Hotel u. Rest.
Gelände für Ski- und Rodelsport vorzüglich geeignet. — Schöne Rodelbahn. Bester Ausstieg zum Felsberg. HeiBbare Zimmer v. Mk. 1.50. Gute Küche, reine Weine, f. Bier, Bäder im Hause. Aufmerksamste Bedienung. Mässige Preise. Skier und Rodel zur Verfügung. Neuer Besitzer: Hermann Hiesterer. 320

Wo lernen wir das
Ski-Fahren mühelos?
In Titisee, Bahnhofsstation Mannheim-Freiburg oder Mannheim-Triberg-Danaueschingen. — Für Anfänger tadelloses Gelände, ungeeignet als Übungsplatz. Herrl. Ski-Ausfögr. Rodelbahn. Ski und Rodel stehen zur Verfügung. Bes.: A. Gut
Elektr. Licht. Zentralheizung. Telephon 26 Amt Neustadt. Anmeldungen betr. Erlernung des Skilaufens erbeten 344

Titisee i. Schwarzwald 880 m ü. M.
Sportartikel teilweise im Hotel. Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder im Hause. In unmittelbarer Nähe der neuangelegten Rodelbahn. Sprungbühnen u. Schlittschuhbahn. Volle Pension mit Z. von Mk. 8.— an. Geföhr. Prospekte verlangen. 8400
Besitzer R. Wolf.

Wintersportplatz Furtwangen i. bad. Schwarzw. 870-1200 m ü. M.
Höhenkurhaus. Gasthof u. Pension „z. gold. Raben“
1045 m ü. d. M. 1/2 Std. v. St. Blasien, 200 m ü. d. Meer am Höhenweg Forstheim-Basel, direkt an der 2000 m langen, prachtvollen, idyll. Rodelbahn. Grossart. Skigebiete, herrl. Abfahrten, 1/2 Std. zum Meer mit Ansehenshöhe, 1150 m ü. d. M., bekanntl. einer der schönsten Punkte des Schwarzwaldes u. grossart. Alpenpanorama. Anseh. vorzögl. Verpfögr. Heiss. Zimmer, mäss. Preise. Prosp. grat. Eig. Fahrwerk. Signol. C. Oskar Wehrle. Tel. 84. (327)

WINTER-SPORT



Mützen
Shawls
Sweaters
Jackets
Handschuhe
Gamaschen
Sportsstrümpfe
Wadenbinden

Daut
Breitestrasse F. 1.4.
20389

Komplette
Rodel-Garnituren
für Damen, Herren, Kinder

Schonach i. bad. Schwarzwald : Klim.-Luftkurort
Wintersport-Platz I. Rg.
Mit im Schwarzw. 900-1100 m ü. d. M., 4 km von Station Triberg. Schnellbahnstation Dir. Verbind. mit den grössten Städten des In- u. Auslandes. Dem sportbegeisterten Publikum. Touristen u. Rekonvaleszenten bestens empfohlen. — Empfehlenswerte Hotels: 304
Gasthaus u. Pens. z. Rebstock :: **Gasthaus u. Pens. z. Ochsen**
Besitzer: Albert Schneider. Besitzer: Kosmas Schoerer.
Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Prospekte gratis und franko von den Besitzern erh.

Hotel Englischer Hof d'angleterre
Triberg im bad. Schwarzwald
Telephon 17. — Telegraph: Engl. Hof, Triberg.
Erstklassiges Familien- und
Touristen-Hotel
330 Besitzer: Hermann Wolf.

Naturheilanstalt
Hohenwaldau - Stuttgart
Bestitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. (214)

Abwechslungs. Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. 480 Meter ü. M. Schöne Luftverhältnisse. Luftpark. Diätetisch. Individuelle Behandlung. Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis

Triberg. Hotel u. Pension zur Sonne
Aktionen, durch Neuben bedeutend vergrössertes gut einger. Haus für Winteraufenthalt. Elektr. Licht Zentralheizung. Vorrat. Küche, reine Weine. Zimmer mit Frühstück von Mk. 2.50 an. Sportgeräte teilweise. Teleph. 21. Post. 5923

Schönwald
1000-1150 m Höhenlage ü. Meer. Von Hdt. Triberg prachtvolle 1-stündige Schlittenpartie, zurück 1/2 Stunde

Kurhaus Schönwald Ersten Ranges
Dampfheizung im ganzen Hotel. Elektr. Licht. Gemüthliche und behagliche Räume. Offene Weine. Amerikan. vorzügliche und reichliche Verpfögrung. Alle Sportartikel auch teilweise erhältlich. Pensionspreise von 5 Mk. an. Teleph. 194 Triberg. L. Wirths.

Neustadt im Schwarzw. Station der Hölentalsbahn
— Wintersportplatz. —
In der Nähe der Stadt und Bahn 1 km lange Rodelbahn angedeuteter Skigebiete, weisse, heimliche Abfahrten. Billige Unterkunftsverhältnisse. Auskutsch und Prospekt durch den Verkehrsverein.

Schluchsee Wintersportplatz
Hölentalsbahn, nahe dem Felsberg. Schlittenbahn ab Station Titisee 1/2 Std. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport, sowie Eissport auf dem nahe gelegenen See. Billigste Pensionspreise. — Elektrisches Licht. Eigenes Fuhrwerk. — Sportgeräte teilweise vorrätig.

Hotel und Pension Sternen.

Freudenstadt Winter- und Nerven-Kurort
württhg. Schwarzwald, 740 m ü. Meer — I. Ranges —
Klimaturm. Verpfögrung in zahlr. Hotels mit Zentralheizung. — 5 Aerzte —
— Prachtige Gebirgslandschaft. —
Auch vorzögl. Gelegenheit zu Rodel-, Eisskiz- u. Skisport (Skikurse). Prospekte durch die Kurverwaltung.

Freudenstadt.
Hotel Rappen
Für Winteraufenthalt durch Einrichtung von Zentralheizung in sämtlichen Häusern bestens geeignet. Rodelbahn und Ski-Gebiete in unmittelbarer Nähe. Zu Ausfahrten jederzeit elegante Schlitten im Hause selbst zur Verfügung. Prospekte u. Dienst durch den Besitzer: MAX LAUFER.

Ski Norwager System aus bester Schwarzwaldesche mit garantiert erstklassiger Hulfelbindung

Länge 150 cm. komplet	Mark 8.50
" 180 cm. "	" 9.50
" 200 cm. "	" 14.—
" 210 cm. "	" 15.—
" 220 cm. "	" 16.—

Skistöcke aus Bambus in nur bester Waart per Stück 1.50 Mark.

Chr. Lehmann, Triberg badischer Schwarzwald
Fabrikation von Ski und Rodel.

Süddeutsche Industrie Waldhof-Mannheim.

Bei der heute stattgefundenen ordentlichen Versammlung...

Nr. 17, 24, 51, 68, 84, 158, 197, 201, 228, 257, 258, 259, 261, 264, 266, 284, 291, 292, 300, 307, 309, 400, 409, 411, 442, 445, 504, 543, 599, 570, 634, 653, 654, 656, 659, 674, 675, 679, 683, 701, 769, 783, 791, 905, 906, 909, 919, 920, 984, 989.

Diese Teilhaberschaften werden nach den Anteilsbedingungen mit einem Zuschlag von 2% auf den Nominalbetrag von RM. 1000. — also pro Stück mit RM. 1020. — vom 1. Juli 1912 ab außer bei der Kasse unserer Gesellschaft.

bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. Mannheim.

bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim, bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Köln a. Rhein.

gegen Einlieferung derselben und der dazu gehörigen Zinscheine zurückzugeben.

Von genanntem Tage an, treten dieselben außer Verrechnung.

Restanten: Aus der Verlosung vom 2. Januar 1911 sind die Nr. 742, 926 und 929 noch nicht zur Einlösung vorgelegt worden. Diese Nr. sind seit 1. Juli 1911 außer Verrechnung.

Waldhof-Mannheim, den 2. Januar 1912, Die Direktion.

Wurstfabrik Geschw. Leins

Unsere Spezialitäten sind in Fabrikate! Versuchen Sie bitte unsere Kalbsleberwurst - Thüringer Rotwurst Münchner Bierwurst, Westf. Mettwurst Mannh. Teewurst, Braunsch. Mettwurst Achten Sie bitte auf Qualität, Aussehen und Geschmack und wir sind überzeugt, Sie bleiben unser Kunde!

Für Damen!

Erlaube mir neben meiner Schneiderei auf meine Näh- und Zuschneidekurse für junge Damen ergeht aufmerksam zu machen, Gewissenhafte sachgem. Ausbildung im Zuschneiden und Anfertigen aller Arten Damengarderobe. Beste Referenzen. - Eintritt jederzeit. Frau Lina Spahn, L 14, 2, II.

Trauernachricht.

Vergangene Nacht ist unser geliebter und verehrter, herzenguter und treubesorgter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Vetter, Herr

Carl Bauer

nach kurzem Kranksein im 86. Lebensjahr ruhig entschlafen. Der teure Verstorbene war bis zuletzt arbeitsfreudig u. geistesfrisch. Mannheim, den 12. Januar 1912 L 4 4

Im Namen der Hinterbliebenen: Familie Bauer Familie Battlehner

Die Beerdigung findet Sonntag, 14. Jan., vormittags 11 1/2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem so schmerzlichen, unvergesslichen Verluste sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Fr. Hoffstaetter jr. u. Frau.

Mannheim, den 12. Januar 1912.

Frachtbrieft

20 neue Lieferungs-Wagen

650 kg. Tragkraft mit Pritschen oder Kastenaufbau unter Berücksichtigung spezieller Wünsche des Käufers. Man verlange Offerten, lieferbar sofort. Ausserst günstiger Gelegenheitskauf. J 7, 24 Fritz Held, Automobile, Tel. 1257

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungs- und Lagerbüchens in der Gemarkung Mannheim ist Tagfahrt auf Montag, den 22. bis Donnerstag, den 25. Januar 1912 in den Räumen des Grundbuchamts zu Mannheim bestimmt und zwar:

für Mannheim I, Redarvorstadt mit Röhrtal u. Waldhof auf Montag, den 22. Januar, für Mannheim II, Hauptstadt auf Dienstag, den 23. Januar, für Mannheim III, Redarau auf Mittwoch, den 24. Januar, für Mannheim IV, Feudenheim auf Donnerstag, den 25. Januar.

Die Grundeigentümer werden hierdurch in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis des seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem 1. Januar 1911 eingetragenen, dem Grundbuchamt bekannt gewordenen Veränderungen im Grundbesitz liegt während 1 Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswert und Lagerbuch sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundbesitz, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Messriehe (Grenzrisse und Messurkunden) über Änderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamt oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Aufsehung von Messurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegen genommen.

Mannheim, den 20. Dezember 1911. Der Gr. Bezirksvermesser: Dr. H. Hegler.

Nr. 58377 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 20. Dezember 1911. Bürgermeisteramt: Dr. Winter.

Berein für jüdische Geschichte und Literatur.

Montag, den 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Kasino: auf, R. 1, 1: 69988 Frau Clara Schmidt-Komberg-Heidelberg

und Frau Johanna Simon-Friedberg-Heidelberg:

Rezitationsabend

wora wir unsere verehrl. Mitglieder und deren Angehörige einladen. - Gäste sind willkommen. - Der Vorstand.

Vermischtes

Blendend jähren

reinen Teint u. ein jugendliches Aussehen erhält man durch Gebrauch von Dicks's Gesundheits-Zee. Jeder W. 1.50 an haben in der Heilkan-Apothek, Q 1, 2, 11908

Geldverkehr

2000 Mk.

jährl. Ueberfluss bei Verkauf eines Wohnhauses u. Kolonialwarengeschäft, welches fruchtbar abgab u. sehr günst. Beding. u. mit nur erster Hypothek belastet, veräußert wird. Off. Offert. unt. 69987 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Clag. jeh. Woch. zu ver. 12928 22 7. 1911, part.

Lehrmädchen

Ein Lehrmädchen zum Webermachen in ein H. gesucht. Soph. Benschel, P. 4, 2, 1 Tr.

Mietgesuche

Wohnung 5 Zim. part. ab 1-3 Stod. am Ring auf 1. April evtl. früher zu miet. gesucht. Offert. mit Preis u. 12932 an die Exp. d. Bl.

Wirtschaften

In sehr guter Geschäftslage an zwei freienten Straßen gelegen, neuere Wohnhaus m. Wirtschaft in trauhaftem Zustand zu verkaufen. Das Geschäft, welches infolge des großen Weinverkaufs auch nur als Weinwirtschaft geführt werden konnte, bietet tüchtigen Leuten eine dauernde gute Existenz. Off. u. Nr. 12900 an die Exp. d. Bl.

Antliches Verkinigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Erscheinungswöchentlich ein- bis zweimal. Mannheim, den 12. Januar 1912. Nr. 4. 6. Substanz.

3. Personen, welche eine reichhaltige Anzahl von... Die bisher von der Anwaltsvereinsverwaltung... Auf Antrag werden von der Versicherungspflicht befreit: 1. Personen, denen vom Heide, einem Anwaltsvereinsmitglied... 2. Personen, welche im Laufe eines Kalenderjahres... 3. Personen, welche im Laufe eines Kalenderjahres... 4. Personen, welche im Laufe eines Kalenderjahres...

Den Gehalt des Familien-Gehalts... Nach Mitteilung des Sachverhalts der... Die in Betrieben oder im Dienste des... 1. Die in Betrieben oder im Dienste des... 2. Die in Betrieben oder im Dienste des... 3. Die in Betrieben oder im Dienste des...

Die Anwalts- und Hinterbliebenenversicherung betr. Wir bringen den Inhalt der über die... 1. Die in Betrieben oder im Dienste des... 2. Die in Betrieben oder im Dienste des... 3. Die in Betrieben oder im Dienste des...

Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfen-Verein • Mannheim.
Allgemeine Fachschule im Damenfrisieren.
Grosse Preis- und Schauffrisieren.
Am Sonntag, den 14. Januar 1912, abends 7 Uhr.
im Saale des Casino Nr. 1, verbunden mit Haararbeiten-, Büsten- und Modellhut-Ausstellung.
gestellt von der Firma Geschw. Wolf hier.
KONZERT der Kapelle Petermann und anschließendem **FEST-BALL**
Eintritt frei!
Der Vorstand.
Karten sind zu haben bei W. Baicker, P. 4.2

Elektr. Ingenieur
mit besten Referenzen zuverlässig und energisch, in Projektierung und Propaganda erfahren.
Gefl. ausführliche Bewerbungen unter Nr. 66856 an die Expedition des Bl.

Schneider-Werkstätte „Rapid“
bügelt, repariert u. reinigt
Tel. 5082 G 2. 6, Marktplatz Tel. 5082
Kostenlose Abholung und Rücklieferung.

Ein 20850
Grosser Preissturz
in Nahrungsmitteln ist für dieses Jahr kaum zu erwarten. Die jetzigen Preise bedingen grösste Sparsamkeit nach jeder Richtung. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, sollte jeder Herr seinen Bedarf an Kleidung im Kaufhaus für Herren-Bekleidung decken. Sie sparen bedeutende Summen und erhalten für wenig Geld tadellose, kurze Zeit verliehen gewesene und getragene Mass-Garderobe, teils chemisch gereinigte
Anzüge 10, 14, 18 Mk. u. s. v.
Paletots und Ulsters für 8, 12, 18 Mk. u. s. v.
Anschaffungswert teilweise bis 100 Mk. Niedrige Unkosten durch Fortfall der hohen Ladenmiete gestatten: es uns, mit ganz geringem Nutzen zu verkaufen.
Kaufhaus für Herrenbekleidung
03,4 1 Treppe **03,4**
neben der Hauptpost! Keim Laden neben der Hauptpost!

Ludwig Post
Augusta-Anlage 20 Tel. 241 Augusta-Anlage 20.
Ruhrkohlen, Zechenkoks
empfehlen zu billigsten Tagespreisen.
(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briquets für Hausbrandzwecke.
20071

Mannheimer Parkgesellschaft.
Donnerstag, den 25. Januar, mittags 11 1/2 Uhr im Sitzungssaal der Rheinischen Kreditbank
Ordentliche Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Entgegennahme des Jahresberichts des Vorstands nebst Bilanz u. dem Bericht des Aufsichtsrats
2. Erteilung der Entlastungsurkunde von Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Genehmigung von Aktien-Übertragungen.
4. Ergänzungswahlen für den Aufsichtsrat.
Mannheim, den 8. Januar 1912.
Der Vorstand.

Radium-Eminatorium
für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schläflosigkeit, Hydris, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes, Zuckerkrankheit, Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenkränkungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Reingeschwüre u.
Nähere Auskunft erteilt
20061
Direktor Hoch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ Nr. 1
gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“.
Sprechstunden täglich vormittags 8-12 Uhr nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 8-11 Uhr Tel. 4820.
10 jährige Praxis!

Wichtig für Kaufleute und Private!
Zahlungsschwierigkeiten beseitigt
Concours verhütet
aussergerichtliche Arrangements u. Vergleiche erreicht erst, nach durch persönliche Verhandlung mit den Gläubigern kaufmännisch und juristisch gebildete, erste Kraft.
Revisionen kaufmännischer Bücher und Bilanzen, sowie ganzer Betriebe.
Reorganisationsarbeiten zurückgegangener Geschäfte und eventuell deren dauernde Ueberwachung.
Exposés, Ausarbeitungen, Begutachtung auf allen kaufmännischen und juristischen Gebieten. Allerstrengste Diskretion und streng reelle Herangehensweise garantiert und die Arbeit an allen Plätzen übernommen. Kostklassige Referenzen! — Man wende sich z. B. 2090 an die Annoncen-Exp. D. Franz, Mannheim.

Amerikan. Bar Hotel Reichshof
Wredopl. 1 Heidelberg Wredopl. 1

Zu vermieten
Mieter
schalten
kostenfrei
in jed. Größe u. Preislage
Wohnungen
nachgewiesen durch
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q1, 4 Breitstr. Tel. 505
Abteil.: Vermietungen.
63007

C 2, 4 II.
Schöne 5-Zimmerwohnung, in Blüthen- u. Badestm. und reichl. Zubehör, auch für Bureau sehr geeignet, per 1. April zu vermieten. Näher im Laden. 25429

G 3, 19
breit, 6 St. 6 Zim. mit all. Zubehör, vollständig neu hergerichtet, ist per 1. April zu verm. Näher bei Biersch, Rheinbühlstr. 50. 24418

G 4, 8
4 St. 8 Zim. u. Zubeh. per 1. April zu verm. in N. N. 2. St. 10580

C 8, 12
(1 Treppe hoch) schöne
7-Zimmerwohnung.
mit allem Zubehör, Bad, Küche, Keller, Waschl. u. gr. Balkon zu verm.
Gefl. werden auch 5 Zim. davon für
24440

Bureau
sehr geeignet, da i. d. Nähe v. Hofamt u. Palast, abgegeben. Näher, zu erfr. part. (Bureau).

Das Stofffabrikationsverfahren bei...
Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Stämme, welche bei der Herstellung von Stoffen, insbesondere bei der Herstellung von Baumwollstoffen, eine wichtige Rolle spielen, in der Regel aus Holz gefertigt sind. Diese Stämme müssen jedoch sorgfältig ausgewählt und behandelt werden, um eine gute Qualität des Endproduktes zu gewährleisten. Die Behandlung der Stämme erfolgt in der Regel durch Einweichen in Wasser, um die Feuchtigkeit zu erhöhen und die Trocknung zu beschleunigen. Dies ist ein wichtiger Schritt im Stofffabrikationsverfahren, um die Qualität des Endproduktes zu gewährleisten.

Tagessordnung
1. Die Tagesordnung der Sitzung ist wie folgt:
1. Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit des Ausschusses.
2. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
3. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
4. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
5. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
6. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
7. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
8. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
9. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.
10. Bericht des Berichterstatters über die Tätigkeit des Ausschusses.

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
1. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
2. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
3. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
4. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
5. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
6. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
7. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
8. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
9. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:
10. Das Gesetz über die Bestimmungen des Gesetzes ist wie folgt:

Den Bericht mit Margarine betr.
Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
1. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
2. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
3. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
4. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
5. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
6. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
7. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
8. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
9. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:
10. Der Bericht mit Margarine betr. ist wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Die Bestimmungen des Gesetzes...
Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
1. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
2. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
3. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
4. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
5. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
6. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
7. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
8. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
9. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:
10. Die Bestimmungen des Gesetzes sind wie folgt:

Lebendes Spielzeug.

Von Dr. G. v. Fillel.

Unser Zeitalter nennt sich mit Vorliebe, nach einem von Allen sehr geprägten Wort, das Jahrhundert des Kindes. Und in der Tat hat die Zahl der Vorträge, Bücher und Abhandlungen, die dem seelischen und körperlichen Leben der Kinder gewidmet sind, eine unheimliche Höhe erreicht; und wenn man die Flut dieser Publikationen zum Maßstab nehmen wollte, so müßten unsere Kinder seit den letzten zehn Jahren geradezu zu Idealwesen erzogen werden und ein goldenes Zeitalter voll der rosigsten Zukunftshoffnungen angebrochen sein. Leider ist dem nicht so. Im Gegenteil bemerkt der aufmerksame Beobachter sehr häufig an den modernen Kindern recht traurige Zeichen der Anspannung und Ermüdung, eine Flüchtigkeit, einen Mangel an jeder Konzentration und einer Nervosität, die in Erschrecken setzt, wenn man bedenkt, daß das Kind binnen kurz oder lang den bitteren, harten Kampf um die Existenz wird aufnehmen müssen, einen Kampf, der von Jahr zu Jahr immer schärfer wird. Und es scheint, als gesehe zur Kräftigung des Willens, zur seelischen Abhärtung, zur Steigerung von Kraft und Selbstbewußtsein in der Theorie viel zu viel und in der Praxis zu wenig; denn es ist leichter, ein Buch über Erziehung zu schreiben, als ein Kind wirklich zu erziehen. Man beobachtet nur die Art, wie die meisten Erwachsenen innerhalb und außerhalb der Familie mit Kindern verfahren. Sie tun, als ob das Kind ein Spielzeug für sie wäre, so eine Art kleiner Bajazzo, an dessen drolligen Reden und Gebärden man sich amüsiert, solange man in der Laune dazu ist, und den man in den Winkel stellt, wenn man seiner überdrüssig geworden. Das Kind spielt mit seinem Spielzeug; das ist sein heiliges Recht. Ludwig Gurliitt hat oft und nachdrücklich auf die hohe Bedeutung des Spieltriebes für die geistige und moralische Entwicklung des Kindes hingewiesen. Aber die Erwachsenen spielen mit dem Kinde. Und das ist unrecht. Denn das Kind ist kein Spielzeug. Erwachsene schlagen Kindern gegenüber mitunter einen geschulten und affektierten Ton an, als ob das heranwachsende Wesen eine Art Idiot wäre. Das nennen sie „zu den Kindern herabsteigen“. Nichts kann verfehlter sein als diese Behandlung. Gewiß sollen die Erwachsenen, vor allem natürlich die Mütter, mit den Kindern gemeinsam spielen; sie sollen und müssen auf ihre Vorstellungen, auf ihre Gedankenwelt eingehen, die oft so reich an Phantasie, so bunt an Erfindung ist, daß die größten Dichter aller Zeiten von der Kindseele gelernt und im tiefsten Wesen selbst etwas Kindliches behalten haben. Aber der Erwachsene muß so mit dem Kinde spielen, als ob er in diesem Augenblick von seiner Art wäre; er muß von dem sprechen, womit sich das Kind beschäftigt und was sein Interesse fesselt; er muß mit einem Wort dasjenige aus seiner Seele hervorholen, was daran, trotz der Klucht der Jahre und des Alltagsstaubes, noch kindlich und frisch geblieben ist. Es gibt Mütter, auch Mädchen natürlich, die das vorzüglich verstehen und mit dem Kinde selbst wieder zu spielen werden; es gibt aber auch solche Erwachsene, die seinen Augenblick die Distanz zwischen sich und dem Kinde aus den Augen verlieren und sich niemals in jenen naiven, unschuldigen Zustand versetzen können, der das Lebenselement der kindlichen Seele bildet. Solchen Naturen sehen Kinder ein gewisses Mißtrauen entgegen, und man kann es ihnen kaum verzeihen. Aber ich glaube, daß noch niemand vergebens um das Vertrauen des Kindes geworben hat, der ruhig und bestehend auf seine Gedanken einging und seine Fragen herzlich und aufrichtig beantwortete, ohne es mit Ausflüchten und Redensarten abzuspeisen. Dagegen gibt es Mütter, die mit dem Kinde, das heißt mit seinem Körper, besonders in dessen ersten Lebensjahren einen Kultus treiben, der mitunter an Wahnwitz grenzt. Würden sie doch nur einen kleinen Teil all der Mühe und Arbeit, die sie auf den Körper des lieben, rosigen, zarten Wesens verwenden, in späterer Zeit seiner gewiß nicht minder zarten und empfindlichen Seele spenden! Es ist zudem von ärztlicher Seite festgestellt, daß durch die fortgesetzten raffinierten Viehlosungen dem Kinde zuletzt ein unnatürliches Bedürfnis nach denselben anwurzelt, daß ferner ein Uebermaß solcher Rärtlichkeit sich sehr schädlich im Gebiete der Sexualsphäre äußert, da Kinder bereits durch Sexualempfindungen befallen. Es ist gar nicht das Kind, das ursprünglich Liebhaft werden will, sondern die Erwachsenen sind, die Lieblos werden wollen. Aber die Zeit tollt weiter, das Kind wächst heran und sein Spielzeug verstaubt in einem verregenen Winkel der Kinderstube, während aus der Kinderstube schon und verhalten ein wunderbarer Schmetterling kriecht — die Seele. Und nun kommt die unbehagliche Zeit des Forschens und Fragens, des Träumens und Sinnens; die Zeit, da der Erwachsene am Kinde sein Spielzeug mehr findet und sich bequemen muß, es ernst zu nehmen. Wie soll man ihm nun Antwort geben auf die tausend hansen Fragen, die das neue Leben der Entwicklung dringt? Da hilft man sich mit der Storchlegende, mit der alleinvertigenden Moralformel „das schickt sich nicht“, oder „das brauchst du noch nicht zu wissen, liebes Kind“. Und mit einmahl steht das Kind den Eltern als etwas Fremdes gegenüber, und auf beiden Seiten greift eine furchtbare Erkaltung des Innenlebens Platz. Es ist eben sehr schwer, die Heranwachsenden plötzlich ernst zu nehmen, nachdem man sie so lange Zeit hindurch nur als lebendes Spielzeug behandelt hat. Darum muß wohl jede neue Erziehung mit der Erziehung der Eltern beginnen, mit der Erkenntnis der ungeheuren Verantwortung, die alle auf sich nehmen, welche neue Menschen in die Welt setzen.

Die Alkoholfrage und die Frauen.

Von Frida Habel.

Wenn man vom Alkoholmißbrauch spricht, denkt man zumeist an das männliche Geschlecht, und es liegt ja auch in der ganzen Lebensführung und Gemüthsart des Mannes begründet, daß er, er weit stärker als die Frau auf das Giftvergiftung angewiesen ist, a größerem Maße den Verlockungen des Alkohols unterliegt.

Aber es ist doch ein Trugschluß anzunehmen, daß das weibliche Geschlecht eine ganz untergeordnete Rolle beim Alkoholkonsum spielt. Nach einer sorgfältig zusammengestellten Statistik starben in Preußen in den Jahren von 1888-95 7615 männliche und 698 weibliche Personen an Säuferwahnsinn und wegen Trunkenheit sündeten wurden im Jahre 1901 in Berlin 5067 Männer und 531 Frauen. Nach der Zeitschrift des preussischen statistischen Landesamtes ist der Selbstmord bei 118 Prozent Männer und 13 Prozent Frauen auf den Alkohol zurückzuführen. Ist nun mit diesen wenigen Zahlen erwiesen, daß die Frauen genau so gut, wenn auch nicht in gleich hoher Biffer wie die Männer, den Gefahren des Alkoholißums ausgesetzt sind, so leiden sie in weit stärkerem Grade unter seinen Folgen. Die erblich belasteten Kinder sind ihrer Wartung unterstellt, sie sollen sie erziehen und ihre Last tragen, wenn ihre körperliche und geistige Verfassung ihnen keinen Beruf erschließt, sie haben zu leiden unter ihren stillen Desekten. Hat der Mann durch seine Trunksucht die Arbeitsfähigkeit verloren, so muß die Familie sich in die Entbehrungen fügen und die Sorge ihrer Erhaltung obliegt der Frau. Ist sein Körper durch die Spirituosen sich gelockert, so hat sie die Pflege zu leisten, auch wohl den Jähzorn des Rausches zu ertragen oder die Brutalität der sich entflammten Gier zu bulden. Wenn nun auch die sichtbarsten Folgeerscheinungen des übermäßigen Trankens sich zumeist auf bestimmte Kreise beschränken, so besteht der nachweisbare und nahe Zusammenhang zwischen Alkohol und Anstaltlichkeit für alle Schichten. Man hat dies nicht erst aus Hellmut Harringos Erfahrungen. Schon lange haben Brodschüren, Vorträge, Statistiken zur Genüge nachgewiesen, wie verhängnisvoll unsere gesellschaftlichen Trinksitten wirken, schon lange wissen wir, wie viele unheilbare Krankheiten im Rausch erworben werden, schon lange ist uns bekannt, daß gerade die akademische, also die gebildete Jugend, der einst ganz andere Ideale voranschwebten, unter dem somnolent-nächtigen Trinken nicht nur die Willensfreiheit, sondern noch viel höhere Güter einbüßt, und die heutige Frauengeneration hat sich mitvoll von der Eradition des Schweißens und Duldens befreit um mitzubekken an der Erlösung vom Alkohol. Vereinzelt am 17. Juli 1900 wurde der deutsche Bund abstinenten Frauen gegründet, der heute 48 Ortsgruppen mit 1700 Mitgliedern umfaßt. Im Verhältnis zu den 2 Millionen Frauen in Deutschland ist diese Zahl natürlich verhältnismäßig klein, aber jede Arbeit, die ein mutiges Weibchen, ein tatkräftiges Schaffens und einen bewußten Kampf in sich befreit, wird von den Verantwortlichen begünstigt und durchgeföhrt. Neben diesem abstinenten Frauenbund haben wir dann noch die großen Organisationen zum Kampf gegen den Alkohol, denen Männer und Frauen mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten angehören. Die Hauptaufgaben dieser abstinenten Frauen besteht natürlich in der Aufklärung und der Ideenpropaganda, die sie vorerst als Hausfrauen und Mütter im eigenen Heim, dann aber auch in weiteren Kreisen leisten. Und diese Aufgabe ist keineswegs leicht zu erfüllen; denn trotz des Goethe-wortes: „Und willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei ehelichen Frauen an.“ ist der Einfluß, den die Frauen auf unsere gesellschaftlichen Sitten haben, keineswegs so groß, als es nach den üblichen Dementis oft zu sein scheint. Aber schon die Tatsache, daß sich so viele Frauen zur absoluten Abstinenz bekennen und dadurch, vielen andern, durch ihr Beispiel wirken, ist bereits eine wichtige Kulturarbeit, die noch durch mancherlei praktische Vorkehrungsmaßnahmen unterstützt wird. Eine ganze Reihe von Reformvereinigungen sind von Einzelpersonen oder auch von Vereinen gegründet und werden von ihnen erhalten, andere Gruppen haben Kaffeewagen angeschafft, die täglich in den Zentralstellen des Handels und der Industrie herumfahren, sich vor allem über da postieren, wo aus irgend einem Grunde sich die Arbeitslosen zusammenfinden und ihnen unentgeltlich heißen Kaffee zu verabreichen. Die Milchbäuden und Obstlokallen, die beide noch eine wertvolle Verklärung erfahren dürfen, sind gleichfalls auf ihre Initiative zurückzuführen. Dazu gesellt sich die schwerere Arbeit der Rettung der Trunksüchtigen, die sich allmählich auch die Kommunen zur Aufgabe stellen. 10 Städte: Bielefeld, Erbenburg, Gohlis, Hagen i. W., Kiel, Oldenburg, Posen, Gemeinde Recklinghausen, Schönberg, Stolp i. P. haben besoldete Leiterinnen und Helferinnen, in der Trinkerfürsorge ange stellt und damit noch den allgemeinen Verdienste gute Erfolge erzielt. Die Tätigkeit der Frauen, die, ob sie nun einer Organisation angehören oder nicht, in ihrer nächsten Umgebung durch ihre Ueberzeugung und ihr Vorbild wirken, mag aber, obwohl man nichts davon spürt, weit wirkungsvoller und wichtiger sein, als jene, die zerrüttete Existenzen wieder aufzubauen versucht. Und an dieser Arbeit kann jede Frau und sollte jede Frau teilnehmen, weil ihr soziales Verantwortungsgefühl sie lehrt, daß sie mitzuschaffen hat an dem großen Werk unser Volk zu jener Kulturhöhe hinaufzuführen, die die Vormachtstellung im Konzert der Mächte gewährleistet.

Die Mode nach Neujahr.

Mit der Jahreswende tritt auf dem Gebiete der Mode ein Wechsel ein. Man kann wohl behaupten, daß jedes neue Jahr die Richtung der kommenden Frühlings- und Sommermode bereits andeutet, und zwar sehen wir das Typische der neuen Mode zuerst in den Toiletten der Damen. Denn mit dem Soldatler geht die Karnevalsstimmung ein, die offiziellen Bälle und Festlichkeiten nehmen ihren Anfang, das Ballkleid, dominiert. Die elegante Modedame trägt dann bereits ihre dritte Toilette zur Schau, die Frau, die sich mit ihren Geldmitteln einrichten und nach der Bede strecken muß, löst sich, wenn sie ununterrichtet ist, erst nach Silvester ihre eigentliche Toilette anfertigen und behilft sich bis zu dem Termin mit dem vorjährigen Kleide. In diesem Jahre herrschen in der Mode die hellen, die leuchtenden Farben vor. Namentlich rot ist die Modefarbe par excellence, jedoch nicht alle Damen können sie zum Vorteil ihrer äußeren Erscheinung tragen. Vielfach ist der Irrtum verbreitet, daß eine Brünette sich in rot besonders vorteilhaft ausnehme. Rot aber schlägt die Bräunten, gibt ihrer Haut, selbst wenn diese noch so weiß und blühend ist, ein graues und fahles Aussehen und läßt das Haar stumpf erscheinen. Rot ist die Farbe der Blondinen, auch die Frauen, die einen rötlichen Ton in ihrem Haar haben, werden sich in einem roten Kleide künstlerisch und wirkungsvoll ausnehmen. Frauen mit etwas fahler Haar- und Hautfarbe bekommen durch ein leuchtendes, kräftiges Rot manchmal einen beruhenden, ja sogar einen barmhertigen Ausdruck, und nicht wenige von den ausgesprochenen Blondinen können einen großen Teil ihrer Erfolge auf die Kunst der Kleidung setzen. Man braucht ja auch nicht gerade auf das Rot beschränkt zu sein, denn die Mode bietet eine reiche Auswahl, unterstützt von den geschmackvollsten Fabrikationen, die auf den Markt gelangen. Gelb und eine wunderbare Tönung von rosa

sowie blau in den verschiedensten Schattierungen sind sehr beliebt und sehr gesucht. Man hat ja auch gar nicht nötig, sich auf eine Farbe zu beschränken, die Toiletten der Modedamen bestehen jetzt meistens aus zwei verschiedenen Geweben, unterschiedlich in der Farbe und in der Art. In der Beziehung ist man jetzt sogar recht frei geworden, Farben, die man für disharmonierend hielt, werden jetzt in der originellsten Weise zusammen verarbeitet. Eine besonders schöne und eigenartige Zusammenstellung sah man kürzlich in Paris, da trug die junge Marquise von D. . . ein grünes Ballkleid, das mit lila Chiffon ganz und gar überzogen war. Etwas Schöneres und Geschmackvolleres, etwas eigenartigeres, in der Wirkung konnte man sich kaum denken, zumal die schöne Frau tizianrotes Haar und grünluch leuchtende Augen hatte. Nun die Farbe der Augen ist von der Mode freilich nicht zu bestimmen. Doch dürfte eine solche Zusammenstellung auch für Damen von einem alltäglicheren Typus lieblich, und wirkungsvoll sein. Die Strümpfe trägt man immer mehr in der Farbe des Kleides, die Schuhe abstechend dazu, entweder ganz dunkel oder ganz hell. Das Band um den Knöchel des Fußes bürgert sich mehr und mehr ein. Nicht nur bei besonderen Gelegenheiten, auch bei ganz gewöhnlichen Anlässen tragen die Damen sogenannte „Armbänder“ um den Fuß. Meistens sind es ganz schmale goldene Ketten, die auf der Strohe unter dem Strumpf getragen werden, sich aber bei dem dünnen Florstrumpf und dem modernen Halbschuh durchaus bemerkbar machen. Bei Festlichkeiten werden sie über den Strumpf sichtbar, schmiegen sich entweder fest um das Gelenk, oder hängen wie eine Kette lose darum. Bei den Kleidern ist wieder etwas mehr Stoff sichtbar, das heißt, die Kleider bleiben nicht so eng, wie sie bisher waren. Auch werden sie wieder länger, und die Schleppe, die für eine kurze Zeit verboten war, bekommt wieder ihr Recht. Leider, — so müssen wir sagen, denn gegen die Mode kommt keine Vernunft auf, der Mode trotz nicht der stärkste Wille einer Frau. Die schleppenlosen Kleider waren so grazios im Ballaal, eben so wie sie praktisch und vorteilhaft auf der Straße waren. Aber die Mode will die Schleppe von Reuem, und sie macht dafür die Kermel so kurz, wie überhaupt denkbar. Jean Gantier-Paris.

Vom Kinderreichtum.

In einer argentinischen medizinischen Zeitschrift ist von einem Gelehrten einmal berechnet worden, daß die Länder, in denen es durchschnittlich 3-4 Kinder in einer Familie gibt, Belgien, der Kongostaat, Korea, Frankreich, die Vereinigten Staaten, Portugal und Japan sind. Den größten Kinderreichtum findet man in Kanada, Rußland und Persien, mit durchschnittlich 10 Kindern in der Familie. Die Zwillingengeburt ist besonders in Griechenland und in Belgien häufig, wo sie zu den einfachen Geburten wie 1:67 stehen. — Besonders interessant sind auch die statistischen Zahlen über die Größe der Männer und der Frauen. Danach sind die ersteren nicht immer größer als die letzteren, denn sie haben in Paraguay die stattliche Größe von 1,80 Meter gegen 1,70 bei den Männern. Eine Gleichheit herrscht in Italien mit 1,68 Meter. In Frankreich ist der Unterschied nicht sehr groß (1,65 bei den Männern zu 1,60 Meter bei den Frauen), wohl aber in Deutschland mit 1,70 Meter bei den Männern zu 1,60 Meter bei den Frauen. Was das Alter auf die Entwicklung des weiblichen Körpers ausmacht, sieht man daraus, daß die Frauen in Indien schon mit 10 Jahren, in Peru und in Perien mit 12 Jahren, in Norwegen aber erst mit 15 Jahren in die Zeit der Entwicklung kommen. Sehr verschieden sind auch die Fälle, wo es sich um reichlichen Kinderreichtum handelt. So hatte beispielsweise eine Frau in England 30 Kinder; eine andere 52; eine Russin 77, eine andere 60 Kinder in die Welt, letztere in 27 Wochenbetten.

Aus der Frauenbewegung.

Ma Freudenberg. In München ist im Alter von 66 Jahren Jahren nach schwerer Krankheit, Ma Freudenberg gestorben. Sie war die verdiente Führerin der bayerischen Frauenbewegung, der sie in großer Selbstlosigkeit ihre Kräfte widmete und um die sie sich große Verdienste erworben. Sie war zugleich eine eifrige Anhängerin des politischen Liberalismus, für den sie mit Begeisterung tätig war.

Weiteres.

Die fesselt man den Ehemann.

Gib ihm wenig in der Stunde,
Holte Tage dich zurück;
Nach dem Auf von deinem Munde
Sehnend dich, bist du sein Glück.

Gib ihm aber alle Reize
Billig, gib ihm dein Vertrau'n, —
Nicht mit deiner Liebe geizig;
Dann blüht er nach anderen Frau'n.

Eine Erfahrung.

Kleine Bosheiten einer Frau gegen die Frau.

Die größte Gefahr für eine unverständene Frau ist, — verstanden zu werden.

Toilettengeheimnisse sind die einzigen unserer Geheimnisse, die wir manchmal zu bewahren verstehen. X. V. Z.

Montag von 10-11 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauen berufe: Prinz Wilhelmstraße 6. 2. Stod.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.

